



Somit einem Gesetzprojekt soll das Finanzministerium ermächtigt werden, für 1 Million 750.000 Pfund Sterling Renten zu emittieren, um diese Summe an die Aktionäre der Eisenbahn Lemberg-Czernowitz-Jassy, welche in das Eigentum des Staates zurückgehen soll, auszugeben.

Das Araber Steueramt hat bei vielen mit den Steuern schuldigen Hausbesitzern die als Mietschuldner eingetragenen Häuser mit Beschlagen belegt und kassiert selbe selbst ein. Der Hauseigentümer muß sich mit den Sorgen begnügen, die ihm sein Haus von Zeit zu Zeit verursacht.

Der Ministerrat hat beschlossen, daß die besessenen Bauern ihre Steuern mit Getreide bezahlen können, bedingt sich jedoch, daß alle Steuerschulden bis 1. Juli bezahlt sein müssen. (Bei uns könnte man so etwas auch einführen.)

Die Lemisch-Torontaler Landwirtschaftskammer hat eine Aktion eingeleitet, damit die Steuern jenen nachgelassen werden, die durch das Hochwasser Schaden hatten. In Bukarest sagt man aber, daß hierzu erst ein neues Gesetz geschaffen werden müßte.

Der Araber Selcher Johann Mele (ein Sanderlacher) hat bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß unbekannte Täter in seinem Geschäft Wurstwaren in der Höhe von 1500 Lei gestohlen haben.

Der Altankannaer Einwohner Josef Reves, der in seinem Haus 24 Gänse nachhaute trieb, wurde vom Araber Gerichtshof zu einem Monat Arrest verurteilt.

Emmerich Schulhoff und Donzi Fleisch haben sich verlobt.

Der Araber Marosch-Schubmann wird nun auf der ganzen Linie erhöht und ausgebessert. Die Kosten stellen sich auf zwei Millionen Lei. (Schade ist es nur, daß man dies nicht während den letzten 13 Jahren getan hat, weil es jetzt so aussieht, als würde man einem Toten die Weinsuppe bringen.)

In Verjamosch ist das mit Rohr gedeckte Haus des Peter Hubert abgebrannt. Tags darauf stürzte noch der freistehende Rauchfang um, durchschlag den Plafond, so daß nur mehr die kalten Wände stehen.

Die Sava hat bei Belgrad und Sabac die ganze Umgebung überschwemmt.

Die Direktion des Araber „Corso“-Kinos hat die Stadt verständigt, daß sie nach Eintrittskarten zu 25 und 30 Lei 1 Lei zugunsten der Hochwasserschäden einheben und der Stadt abführen wird.

Das Ministerium hat die Abhaltung eines Ernteviehmarktes der Stadt Arab für den 22. April bewilligt.

Die „Epoca“ meldet, hat der Verkehrsminister Malcovic abgedankt. Eine Bestätigung der Nachricht ist noch nicht erfolgt.

In Verjamosch hat sich Dr. Geora Martin, Tierarzt, mit Frä. Irene Neurohr verlobt.

Prinz Otto von Habsburg, der Sohn des verstorbenen letzten österreichischen Kaisers Karl, wurde in Brüssel einer Blinddarmentfernung unterzogen. Die Operation ist glücklich verlaufen.

Das ganze Personal und die Wache, welche in dem abgebrannten kaiserlichen Jagdschloß in Sinala gearbeitet haben, wurden verhaftet. Der Schaden beträgt 40 Millionen Lei.

Zwischen den Chinesen und Japanern ist neuerdings der Krieg ausgebrochen. Die Leute bekämpfen sich gegenseitig, daß die Fischen sterben.

In Großankimikolau war am Samstag ein Ernteviehmarkt, der wegen dem verregneten Wetter und mangelhafter Propaganda sehr schlecht gelungen ist. Wurzelreben waren sehr viel und kosteten kaum 60 Bant das Stück.

Wie Madgearu 465 Millionen rettete.

Aber nicht für den Staat... — Eine neue Skandalaffäre.



Bukarest. Der „Univerſal“ erhebt gegen den früheren Finanzminister Madgearu schwere Anklagen über Einflußnahme des Finanzministers bei Vertuschung von Steuerhinterziehungen. Im Jahre 1930, schreibt das genannte Blatt, stellten die Steuerorgane bei der „Astra Petrolifera“ Steuerbetriegerien in der Höhe von 465 Millionen Lei fest. Auf Grund dieser Feststellung wurde ein Akt aufgenommen und die Firma dem Gericht übergeben. Madgearu, der damals Finanzminister war, erschien aber persönlich beim Generalinspektor Procopie und erzwang von diesem, daß er in Urlaub gehe, vor-

her aber gegen seinen Willen den Akt zurückziehe und ein Gutachten abgebe, daß die Firma unschuldig sei.

So rettete Madgearu der Firma 465 Millionen Lei zu einer Zeit, da die kleinen Steuererlässe des Finanzministers von den Steuerbehörden in schärfster Weise verfolgt wurden. Procopie ist in dieser Angelegenheit beim Untersuchungsrichter einvernommen worden und hat dort angegeben, daß er von Madgearu in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Pompiliu Ioanitzescu gezwungen wurde, das Verfahren gegen die „Astra Petrolifera“ einzustellen.

Ein Land, das solche Minister hat, kann nicht gedeihen!

Bauer, gib acht!

Der Führer der „Selbsthilfe“, Fritz Rabritius, schreibt folgende Warnung an die Bauern:

Das Umschuldungsgesetz ist geeignet, dem Bauern den Blick für die Wirklichkeit zu trüben. Das Gefühl, seiner Schulden und Sorgen zum größeren Teile enthoben zu sein, läßt naturgemäß die klare Vernunft und das Verantwortlichkeitsgefühl zurücktreten. Es ist wohl wahr: Mit dem jahrelangen mörderischen Zinswucher geht es einfach nicht mehr, und auch die Mißwirtschaft mit unserem den Banken anvertrauten Volksvermögen ist nur zu sehr geeignet gewesen, dem Volke jegliches Vertrauen zu rauben. So sehr daher auch eine Umschuldung an und für sich notwendig ist, so ist sie doch in der Art, wie unsere Regierung sie durchführen will, gleichzeitig eine Gefahr für unseren wirtschaftlichen und nationalen Bestand.

Denn dafür, daß dem Bauer seine Schulden auf die Hälfte herabgesetzt und ihm für den verbleibenden Rest eine lange Tilgungsfrist eingeräumt wird, muß er das Verfügungsrecht über seinen Grund und Boden dem Staate, das heißt dessen durchführenden Organen überlassen. Derjenige Bauer somit, der die Vorteile der Umschuldung genießen wird, muß sich gleichzeitig vom Landwirtschaftsrat vorschreiben lassen, was und wie er auf seinem Boden anbauen soll! Welche Gefahren in dieser Bestimmung des Umschuldungsgesetzes liegen, bedarf keiner ausführlichen Erläuterung. Ist es doch seit jeher des Bauern größter und berechtigter Stolz gewesen, auf seinem

Boden als freier, bloß seinem Herrgott untertaner Herr zu schalten und zu walten. Und gerade dieses unermesslichen Vorteils, der den Bauern zum wirklichen Herrn macht, will ihm der Staat nun nehmen.

Mancher deutsche Bauer wird wohl oder übel in diesen Handel einschlagen müssen. Keiner aber soll und darf es tun, der noch in der Lage ist, seine Schulden zu bezahlen! Denn er verflucht sich nicht nur an seinem eigenen, von den Vätern ererbten wertvollsten Gut, sondern auch an seinem Volke, daß auf die wirtschaftliche Freiheit und Kraft jedes seiner Glieder Anspruch hat.

Wer aber nicht oder nur schwach zahlen kann, der soll auch nicht blind die ihm dargereichte Hand nehmen, sondern vorher alles versuchen, um mit seinem Gläubiger zu einem gütlichen Einvernehmen zu gelangen.

Erst wenn wirklich keine andere Möglichkeit, die Schulden auf gütlichem Wege zu regeln, vorhanden ist, dann erst darf unser deutscher Bauer das Umschuldungsgesetz in Anspruch nehmen!

Wir wissen aber, daß sich dies in den meisten Fällen umgehen lassen wird, sofern nur der Bauer genügend Einsicht hat, und sofern der deutsche Genossenschaftsgeist in dem der Stärke und der Schwäche miteinander unlösbar verbunden sind, in ihm noch lebendig ist. Bauern, es gilt heute mehr denn je, sich brüderlich die Hand zu reichen und durch eigene Kraft, durch Selbsthilfe, alle Schläge eines harten Schicksals abzuwehren.

Warum das Papier so teuer ist?

Nähezu 30-prozentiger Gewinn einer rumänischen Papierfabrik.

Obgleich im ganzen Lande eine noch nie erlebte intensive Wirtschaftskrise herrscht, gibt die Jahresbilanz der Reteaar Papierfabrik dennoch Zeugnis über eine fast 30-prozentige Rentabilität ab. Neben einem Aktienkapital von 240 Millionen Lei und einem Reservekapital von 23,419.865 Lei beträgt der vorjährige Reingewinn des Unternehmens 37,568.301 Lei, was einer über 14-prozentigen Rentabilität entspricht. Außerdem wurde der Amortisations-Reservefond zu Lasten des Bruttoreingewinnes um 30 Millionen Lei vermehrt, was den obigen Prozentsatz der Rentabilität verdoppelt.

Das Unternehmen hat trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise auch neuere Investitionen im Werte von 330,162.000 Lei bewerkstelligen können. In der Bilanz sind die auf Lager befindlichen Materialen und Papierforten mit 50 Millionen 418.000 Lei ausgewiesen. Die Aktien des Unternehmens sind Aktien von 489.085.000 Lei, oder aber um 8 1/2 Millionen Lei mehr als im Vorjahre.

In der heutigen Zeit der Krise ist dies ein geradezu herausfordernder Erfolg, ein neuer Beweis der Preispolitik

der Papierfabriken, die ihren Preissturz zu einer Zeit, wo alle Produkte im Preise fallen, um kaum 5 Prozent herabgesetzt haben. Es scheint, als ob der Papiertrust von einem Preissturz gar keine Kenntnis nehmen will, was übrigens nicht zu verwundern ist, weil ihn gegen die ausländische Konkurrenz hohe Zollmauern schützen und jede Konkurrenz durch seinen großen Einfluß unmöglich machen.

Der 30-prozentige Gewinn hat aber auch eine andere Seite: die 50-prozentige Arbeitslosigkeit im Buchdruck-Gewerbe. Denn das teure Papier verteuert die Drucksachen, verteuert die Zeitungen, die Kultur und vermindert die Zahl der Besteller. Daher wäre es höchste Zeit, die Herren des Papiertrustes zu zwingen, ihre Papierpreise denen des Weltmarktes anzupassen, damit auch die Rumänen billiger einkaufen können.

Todesfall in Benaheim.

In Benaheim ist im Alter von 73 Jahren, nach kurzem Leiden, Frau Anna Zamprecht gestorben und wird betweint von einer großen Verwandtschaft.

Der König erbarmt sich

eines alten Großvaters mit unversorgten Kriegswaisen.

Aus Moreni wird gemeldet, daß König Karl, begleitet vom Kronprinzen Michael, am Mittwoch im Walde Seaca Gălbani des Hru Cantacuzino an einer Jagd teilgenommen hat. Dieser Jagd war u. a. der deutsche Gesandte Graf Schulenberg, Dinu Bratianu, Marſchal Niasievici, Jagdmeister Mocoloni, General Baliss und der Subdirektor der Generalinspektion Bianu zugezogen. Es wurden zahlreiche Schnepfen geschossen.

Während des Mittagmahles näherte sich dem König ein alter, armer rumänescher Bauer namens Basile Tudor mit der Bismüte in der Hand und bat den König um Entschuldigung, daß er seine Klage persönlich vorbringe. Sein Sohn, der im Krieg gefallen sei, habe keine unmündigen Kinder hinterlassen, er als Großvater infolge seiner Mittellosigkeit nicht erhalten könne.

Der König erbarmte sich des Mannes, zog seine Brieftasche und übergab ihm einige tausend Lei. Am Abend fuhr der König mit dem Großvaterwaisen Tudor und den Gästen mittels Automobil nach Bukarest zurück.

*) Für die Gesundheit ist das gerade recht. Minderwertige Mittel helfen den Organismus und helfen vorübergehend. Das seit 18 Jahren geführte und von 6000 Ärzten gerühmte Logal verdient bei rheumatischen, gichtischen und Nervenleiden alle Beachtung. Logal wirkt stets prompt und rief absolut keine unangenehmen Nebenwirkungen hervor. Es hat daher von allgemeinem Interesse unsere Leser auf dieses Mittel hingewiesen.

Ein Pferd rettet

den Eigentümer. In Nagybokoly bei Domodar der Grefuror Andor Szabo zum wirt Emmerich Maghar, um zu prüfen, als er in den Stall ging, um die Pferde zu notieren, griff der Bauer zur Gabel. Im selben Moment schlug das Pferd, in der falschen Meinung, daß es ihm gelte, aus und trat auf den eigenen Herrn herab in die Seite, worauf ihm die Gabel entfiel. Der Grefuror konnte sich nun in Sicherheit bringen.

Auch ein Verbrechen:

„Deutschland, Deutschland über alles!“

Ein bezeichnender Prozess.

Belgrad. In Bantschowa geht im Kasino mehrere Burschen, darunter Philipp Kiesel, Valentin Klein, Friedrich Richter jung und Franz Mann, die in gehobener Stimmung neben anderen Liedern das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen.

Die Burschen wurden deshalb Grund des Paragr. 165 des Strafgesetzes unter Anklage gestellt, weil sie anderen Personen anderer Nationalität durch die Abingung dieses Liedes in ihrem Nationalgefühl verletzt hätten.

Das erstinstanzliche Gericht sprach die Angeklagten frei, nachdem die einvernommenen Zeugen, serbische Bauern, erklärt hatten, daß sie sich durch die Abingung dieses Liedes in keiner Weise betroffen gefühlt und selbst mitgesungen hätten. (Woraus zu ersehen ist, daß das Volk selbst keinen Völkerverhaß kennt, sondern daß es erst durch Drahtzieher heftig künstlich erzeugt wird. Ann. Red.) Das Neufasser Appellationsgericht hat nun den Freispruch bestätigt, der mit rechtskräftig geworden ist.

Dasselbe in Blau: Vor Jahren noch unser heutiger Obermarchant Kasper Wuth die Weiskirchner wegen demselben Deutschland-Liedes Lemeschwar unter Anklage stellen ließ und hat in einer feurigen mahligen Rede die Beurteilung derselben verlangt, weil sie durch das deutsche Lied das ungar. Nationalgefühl verletzt haben. Die armen ungeschuldeten deutschen Leute hatten damals noch als die Bantschowier werden verurteilt.

„Schreck“ mit den Rost



— größte Wichtigkeit bei manchen welt-
politischen Ereignissen. Als kürzlich nach großen
ermüdung und langatmigen Sitzungen die
Wasserbaukommission, die den chinesisch-ja-
panischen Konflikt an Ort und Stelle unter-
suchen soll Schanghai eintraf, erwartete sie
zunächst ein achtstündiges Programm mit Früh-
schichten und inners (Festessen). — Das war ganz
richtig. Konflikt ist verursacht durch die ja-
panischen Forderungen, und diese
wieder sind im Grunde eine Wagenange-
legenheit. Manche Herren der Kommission
werden aber finden, daß sie die ganze
Sache in Wagen haben und der Frieden
zwischen zwei mordenden Ländern ist im-
mer noch hergestellt.

— wissen aus allen berechtigten Klagen
künftlich einen Kommunismus herausziehen
will. Inhermarkt haben 90 Prozent der Be-
völkerung zur Herabsetzung der Stollgebühren
verlangt und zur Befristung ihrer Witte Un-
terstützung gelangt. Der Weisliche donnerte
zuerst über Kan, weil die Verkürzung sei-
ner Einnahmen bei der Genbarmerie selb-
st man heute an, daß sie gefährliche Kom-
munisten sind. Protokolle wurden verfaßt und
Zeit verstrich und dennoch behauptet man,
daß die in Gefahr ist.

— wenn wir eigentlich im Banat die
Wasserregulierungs-Gesellschaft haben und
unsere Aern nach jedem Hoch Feld hohe La-
gen bezogen müssen, wenn von einer Regulie-
rung der Abflüsse überhaupt keine Rede
ist. In brechtsthor haben bekanntlich die Ser-
ben herrschend den Abfluß des Wasser
absperrt und das Grundwasser hat einen gro-
ßen Teiler Felber mit einer Schichte von 1—2
Meter fern Wasser überschwemmt. Eigentlich
müßten die Wasserregulierungsgesellschaften
dieses haben autmachen und das einfließende
Wasser z. Ausbesserung der Abflüsse ver-
wenden. Auch müßte eine Bereinigung mit
den Eben getroffen werden, daß das Wasser
nicht gesperrt werden darf.

— er die Unrentabilität der Seidenrauben-
zucht. Bisher war dies immer eine ganz ein-
malige Beschäftigung für unsere ärmere Be-
völkerung. Die Frauen und Kinder haben die
Arbe des Blätterrupfens und Fütterns immer
besor und so manche Familie hat einen Teil
ihres Einkommen damit bezahlt. Laut einer Sub-
vention wurde für dieses Jahr bei amt-
lichen Einkaufspreis der Seidenkokons pro Kg
folgendermaßen festgesetzt: 1. Klasse 1 Pengö
(20 Lei), 2. Klasse 80 Heller (16 Lei) und 3.
Klasse 10 Heller (2 Lei). Es ist fraglich, ob sich
bei diesem niedrigen Preis die Seidenraupen-
zucht lohnt und das arme Volk weiß überhaupt
nicht mehr, was es eigentlich machen soll, um
leben zu können.

— über die durch die Ueberschwemmung in
Sundhausen beschädigte Arab-Lemeschwa-
re Straße. Die Kluten der Marosch haben da-
mit auf dieser gepflasterten Straße an drei
Stellen in einem Flächenraum von etnigen
viertel der Steine weggeschwemmt und
die Löcher gerissen, so daß ein Befahren der
Straße unmöglich ist. Die Herstellungskosten
dieser Straße dürften sich auf kaum einige Tau-
send Lei stellen, welche gewiß sowohl das Kom-
mitat, als auch die Gemeinde Neuarab, im besten
Fall aber selbst die Privatleute, welche ständig
in Arab zu tun haben und täglich herüberkom-
men müssen, zahlen würden. Da aber die Stra-
ße eine staatliche ist, so darf weder die Gemein-
de, noch das Komitat oder Privatleute, sondern
einzig und allein der Staat die Pflasterung vor-
nehmen und man wartet schon 14 Tage, daß
dies endlich geschehen soll. Der Staat hat aber
Zeit und wird wahrscheinlich noch ein Jahr auf
sich warten lassen, bis es ihm endlich einfallt,
die Fahrbarkeit dieser Straße zu besorgen. Un-
terdessen müssen die Wagen (Lastautos können
überhaupt nicht verkehren) durch den tiefen,
ausgefahrenen Kot fahren und fluchen, weil sich
niemand um die Sache bekümmert. Einige Wä-
gen sind schon in diesem Sommer gebrochen, so
daß der Schaden, den die Bevölkerung an die-
ser Schlamperlei erlitten hat, schon mehr aus-
macht, als die Herstellung überhaupt kostet.

Herabsetzung der landwirtschaftl. Schulden

durch das Konvertierungsgesetz.

Von Dr. Aladar Jlias, Advokat in Neuarab.

Das Konvertierungsgesetz der Bauernschul-
den, welches im heutigen Amtsblatt erschienen
ist, bietet zur Sanierung der landwirtschaftli-
chen Schulden vier Möglichkeiten, und zwar: 1.
durch die 50- und 25-prozentige globale Herab-
setzung der Schuld; 2. durch den Abzug der sum-
marierten Zinsen; 3. durch Zwangsausgleich; 4.
durch Sanierung infolge Verschlebung der
Pfändung.

Zur Klärung der Bestimmungen des Gesetzes
will ich mich zunächst mit der 50- und 25-pro-
zentigen Herabsetzung der Schulden befassen.

Wer unterliegt der Konvertierung?

Diese Begünstigungen räumt das Gesetz nicht
nur den berufsmäßig Landwirtschaft treiben-
den Schuldnern ein. Die landwirtschaftlichen
Besitzer — und das ist das Hauptkriterium des
Gesetzes — genießen diese Begünstigungen, un-
beachtet der Beschäftigung oder des Berufes
des Eigentümers. Von daher rührt auch der
Titel des Gesetzes: Sanierung landwirtschaftli-
cher Schulden, und nicht: Schulden der Land-
wirte.

Als landwirtschaftliche Schulden sind die
Schulden der Eigentümer von landw. Besitz-
tümern, wie Acker, Weingärten, Gemüse-
und Obstgärten usw. zu betrachten, vorausge-
setzt, daß der Eigentümer dieselben um die
Hälfte oder selbst bearbeitet, und auf solchen
Immobilien intabulierte Schulden sind. Solche
rechtmäßige Landwirte, welche ihre Felder ver-
pachtet haben, können die Vorteile des Konver-
tierungsgesetzes nicht in Anspruch nehmen. Der
Eigentümer landwirtschaftlichen Besitzes kann die
Möglichkeiten der obigen Sanierung un-
ter den angebotenen Bedingungen sowohl für
Bank- wie auch Privatschulden in Anspruch
nehmen.

Konvertierung von rechtswegen.

Die radikalste Art der Sanierung ist die Kon-
vertierung von rechtswegen. Dies bedeutet so-
viel, daß die Schulden der Landwirte

a) deren Besitz 20 Joch nicht übersteigt, und
b) deren landw. Besitz wenigstens 30% ihres
gesamten Vermögens ausmacht, um global 50
Prozent herabgesetzt und die restlichen 50 Pro-
zent in jährlichen Annuitäten nebst 4 Prozent
Zinsen innerhalb 30 Jahren getilgt werden. Der
Kreditgeber hat zu beweisen, daß der Wert des
landwirtschaftlichen Besitzes 30 Prozent des ge-
samten Vermögenswertes des Schuldners nicht
ausmacht. In diesem Fall kann der Schuldner
diese Art der Sanierung nicht in Anspruch neh-
men. Der Schuldner kann die um 50 Prozent
herabgesetzte Schuld freiwillig auch früher als
in 30 Jahren in einer Summe oder in Teil-
zahlungen tilgen. Die Inanspruchnahme der
Konvertierung, das heißt einer der obigen Sanie-
rungsmodalitäten, wird im Grundbuch vor-
merkt und wird so lange nicht gelöscht, bis
die reduzierte Schuld nicht ausbezahlt ist. Seine
Verfügung des Gesetzes, welche es dem Schul-
ner erlaubt, die reduzierte Schuld auch vorzei-
tig auszuzahlen, sowie die Vormerkung der
Konvertierung im Grundbuch, welters der Um-
stand, daß das Ministerium die Bearbeitung der
in Betracht kommenden Besitztümer vorgeschrie-
ben wird, wird voraussichtlich dazu führen, daß
viele der Schuldner ihre verminderten Schulden
noch vor Ablauf der Zahlungsfrist begleichen
werden.

Dem Gesetze nach werden auch solche Schul-
den der 50-prozentigen Reduzierung teilhaftig,
welche aus dem Ankauf von Feldern herrühren,
wenn die Summe dieser Schulden den Durch-
schnittswert der gekauften Felder vom Jahre
1931 nicht übersteigt.

25%-ige Schuldverminderung.

Abweichend von der 50-prozentigen Vermin-
derung der Schuld verfügt das Gesetz bei ver-
schiedenen Kategorien der Banken keine 50-pro-
zentige, sondern nur 25-proz. Verminderung
der Schuld. Die Schuldner der 5—10 Joch be-
tragenden Besitzer, sowie Besitzer von Blu-
mengärten und Gemüsegärten bei Ge-
nossenschaften und Banken, deren

- a) Augenstände zu 75 Prozent bei Landwir-
ten platziert sind;
- b) die an Zinsen nicht mehr als 18 Prozent
eingehoben haben;
- c) deren Einlagen zu 50 Prozent von Land-
wirten stammen und
- d) deren Einlagen wenigstens die Summe
des Aktienkapitals erreicht haben, können eine
Herabsetzung von höchstens 25 Prozent bean-
spruchen.

Diese Schuldverminderung tritt am Tage
der Veröffentlichung des Gesetzes (also am 19.
April) in Kraft und wirkt sich von da an zu-
gunsten des Schuldners aus.

Anmeldung der Forderungen.

Was nun die Anmeldung der Forderungen
anbelangt, haben dies die Kreditoren zu be-
sorgen. Hierzu ist das Bezirksgericht nach dem
Wohnort des Schuldners zuständig. Die An-
meldungen haben innerhalb drei Monaten nach
der Veröffentlichung des Gesetzes zu erfolgen.
Sene Gläubiger, welche die Anmeldung verab-
samen, sofern sie die 50- bzw. 25-prozentige
Herabsetzung ihrer Forderungen auf sie bezieht,
verlieren den Anspruch darauf, aus dem land-
wirtschaftlichen Besitz, aus der Forderung, aus
dem lebenden oder toten Inventar des Schuld-
ners befriedigt zu werden. Aus sonstigen Ver-
mögen des Schuldners können sie jedoch auch
dann noch ihre Ansprüche noch auf die vermin-
derte Schuld geltend machen.

In der Anmeldung muß der Name des
Schuldners, Wohnort derselben, die Summe
der Forderung und deren Rechtsstitel ange-
geben werden. Es sind dabei zu bezeichnen die
Eigenschaften, das lebende und tote Inventar
des Schuldners, sowie auch die Bürgen. Auch
der Schuldner hat das Recht, seine Bemertun-
gen gegen den Vermögensausweis schriftlich ein-
zureichen.

Entscheidung und Rechtsverbind- lichkeiten.

Das Gericht entscheidet dann und setzt die
Summe der Annuitäten fest. Diese Annuitä-
ten sind dann jährlich im Laufe des Monats
Oktober zu bezahlen. Wenn jemand es verab-
säumt, die Annuitäten zu bezahlen, kann
Pfändung gegen die Nutzung der Besitztü-
mer geführt werden. Bei Nichtbezahlung von
drei Raten kann der Besitz unter Sequester ge-
stellt werden. Die Annuitäten sind unmittelbar
zu Händen des Kreditors zu bezahlen.

Gegen die Entscheidung des Bezirksgerichtes
kann an den Gerichtshof appelliert und von da
an die Tafel rekurriert werden.

Wenn vor dem Gericht über die Summe der
Schuld Meinungsverschiedenheiten entstehen
sollten, hat das Gericht sofort und dringend
in demselben Entscheid, in welchem die Summe
der Raten festgesetzt wird, zu entscheiden.

Auch Groß- und Mittelbesitzer.

Diese Art der Sanierung können außer den
Kleinbesitzern (bis 20 Joch) ausnahmsweise
auch Groß- und Mittelbesitzer über 20 Joch in
Anspruch nehmen, in welchem Falle aber aus-
drücklich bemerkt werden muß, daß nur 20 Joch
unter die Konvertierung fallen, während der
Besitz darüber hinaus nach den bisherigen
Rechtsformen der Befriedigung der Gläubiger
überlassen bleibt. Hier ist die Anmeldefrist
2 Monate.

Dieses Verfahren können auch solche Besitzer
in Anspruch nehmen, die ohne Erfolg eine an-
dere Möglichkeit der Sanierung versucht hatten.
Die unter Konvertierung fallenden 20 Joch wird
das Bezirksgericht womöglich mit landwirts-
chaftlichen Gebäuden zusammen bestimmen.
(Fortsetzung folgt.)

Das Konvertierungsgesetz in deutscher Spra-
che übersetzt ist in einem netten Büchlein zum
Preis von 25 Lei beim Verlag der „Araber
Zeitung“ in Arab, sowie unserer Vertretung in
Lemeschwar (Josefstadt, Strada Bratianu 1a,
Fa. Weiß und Götter) wie bei allen unseren
Provinzvertretern zu haben.

Sechs Millionen-Prozess

um das „Krone“-Hotel in Lemeschwar.

Vor dem Lemeschwarer Gerichtshof
sind eine interessante Verhandlung statt.

Die frühere Besitzerin des Josefstädter
Hotels „Krone“, Frau Cäcilie Hau-
nold, klagte den gew. Banater Senator
und Grundbesitzer Wilhelm Koppöny,
der schon seit Jahren in Wien lebt, auf
6,200.000 Lei, weil er die kontraktliche
Vereinbarung über den Kauf nicht ein-
hielt.

Koppöny kaufte nämlich vor Jahren
die Hälfte des Hotels um 12 Millionen
Lei von Frau Hainold, unter der Bedin-
dung, daß er aus dem Kaufpreis die
Gläubiger der Verkäuferin in der Höhe
der Kaufsumme entschädigt. Darüber
kam am 11. August 1927 ein Kontrakt
zustande, Koppöny gab eine Angabe von
180.000 Lei und wurde somit Mitbesitzer
des halben Hauses. Er erfüllte aber die
Bedingungen des Kontraktes nicht und
so verlangten die grundbücherlich inta-
bulierten Gläubiger die Liquidation auf
die Hälfte des Immobilien. Die Liq-
uidation wurde abgehalten und das halbe
Hotel um 5,800.000 Lei verkauft.

Das halbe Immobilien hat damals die
„Timisiana“-Bank käuflich erworben.
Frau Hainold klagte nun Koppöny auf
6,200.000 Lei, als Differenz der 12 Mil-
lionen, mit welcher Differenz sie den
Gläubigern, die Koppöny kontraktlich
übernommen hat, schuldet.

Bei der Verhandlung verteidigte sich
Koppöny damit, daß der Kontrakt noch
nicht endgültig, sondern nur provisori-
schen Charakters war. Das Gericht hat
hierauf die Verhandlung vertagt und
ordnete die Vorlegung des Original-
kontraktes an.

Französische Polizisten

studieren unser Polizeiwesen.

Nicht selten hörte man Klagen über un-
ser Polizeiwesen und schon glaubte man,
daß wir keine auf der Höhe befindliche
Polizisten haben. Wie man nun aus Bu-
karest meldet, sind zwei Pariser Polizei-
offiziere direkt nach Romänien gekom-
men, um unser vorzügliches Polizeiwes-
en zu studieren. Zuerst wurde die Bu-
karester Polizei und dann die Lemesch-
warer einer Prüfung unterzogen und
erfolgreich, daß sie in jeder Hinsicht auf
der Höhe sind.

Na also . . .!

Der Engelsbrunner Gemeinderichter

von einem Hochschüler überfallen.

Gelegentlich einer am Sonntag abend
in Becho'schen Gasthause in Engels-
brunn stattgefundenen Tanzunterhal-
tung, bei welcher sich auch der 25-jährige
Hochschüler Franz Beder befand, ent-
stand eine Kauferei. Der aus dem neben-
liegenden Gastzimmer herbeigeilte
Gemeinderichter Ladislaus Rapp wollte
dieser ein Ende machen und forderte die
Jugend auf, sich ruhig zu verhalten, an-
sonsten er gezwungen ist, die Tanzunter-
haltung einzustellen.

Darüber geriet der Hochschüler Beder
derart in Zorn, daß er sich auf den Ge-
meinderichter Rapp stürzte und ihm mit
irgend einem harten Gegenstand derartige
Stöße ins Gesicht versetzte, daß derselbe
tiefe Schnittwunden an der Nase
und am linken Auge erhielt. Auch der
Hm zu Hilfe geeilte Landwirt Josef
Bürger wurde von dem rabiat umsch-
lagenden Beder im Gesichte schwer
verletzt.

Der insultierte Richter ließ die Tanz-
unterhaltung sofort unterbrechen, ver-
ständigte die Genbarmerie, die sich auf
die Suche nach dem inzwischen ver-
schwundenen Hochschüler machte.

Als Beder nirgend gefunden werden
konnte, wurde vorläufig einer seiner
Helferhelfer, der 21-jährige Johann
Litsch, verhaftet. Am nächsten Morgen
um 9 Uhr stellte sich Beder freiwillig der
Genbarmerie, wo die Einvernahme des-
selben vorgenommen und er einstweilen
noch auf freiem Fuß belassen wurde.

Der Ueberfall soll aus Rache wegen
einer kürzlich stattgefundenen Kirchen-
ratswahl, bei welcher die Beder-Partei
der Rapp-Partei gänzlich unterlegen ist,
erfolgt sein und wird ein gerichtliches
Nachspiel haben.



Kinderwagen

allerbesten Ausführung. Größte Aus-
wahl in jeder Preislage. Beachtung
ohne Kaufzwang nur im

„SPEZIAL“

Kinderwagenhaus

Julius Schwarz,

Lemeschwar, Innere Stadt, Mecny-Gasse 2.
Filiale: Josefstadt, Rossuth-Lasos-G. 19.



Christoph L. ...

Perjamoscher Brief.

Ein einfacher Bauer muß den „Führer“ zurechtweisen.

Am 17. April, Sonntag, wurde die Generalversammlung des Perjamoscher Ortsvereines des Bauernvereines abgehalten. Von der Zentrale war der Vizepräsident Ing. Pierre-Bier aus Billeb erschienen, der eine reine politische Kortescheibe hielt, voller Angriffe gegen Hügel und Freunde.

Diese sind heute in der Landwirtschaftskammer, wo sie nicht leisten, sich breit machen und ihre Suppe am Topfe lutschen, so behauptet der Herr Vizepräsident. In diesem Sinne hat der „Führer“ auch die Landespolitik beurteilt und natürlich alles, was nicht er, sein Führer Blaslovici und Konforten gemacht haben, als schädlich, volksfeindlich getadelt und besudelt, hingegen seine Verdienste und die seiner politischen Kortescheufreunde als uneignungsfähig (???) als edel herabgehoben. Dabei betonte er, daß, was er und die Volksgemeinschaftspartei alles gut und schön geleistet haben, das habe nun die jetzige Zeitung und die „Freideutschen“ verdorben.

Also, das war natürlich Lehre: Weg mit allen anderen und hoch er, der Schotterhans, der Freund des Blaslovici, der Amnonorehans, der ewige Komitatsrat samt seinen Freunden: Reitter, Schmitz etc.

Nun fragen wir den Herrn Präsidenten Blaslovici: Wer trägt die Politik in den Bauernvereinen? Wer ist schuld, daß dann sich ein richtiger, deutscher Bauer nicht diesen Kobl gefallen lassen kann, der uns im Bauernverein von den Herren Präsidenten und Zentralbelegierten vorgebracht wird? Wer ist dann schuld, wenn ein freidenkender Bauernsohn als Mann, wie Dr. Krohn u. andere, die Ausnutzung des Bauernvereines zu politischen Zwecken, was doch dem Bauernverein in erster Linie schadet, nicht dulden wollen und dagegen Stellung nehmen, wenn so ein politischer Kortescheu unsere christlichen Bauern, unsere Brüder und Väter verbummen will, unter dem Deckmantel des Bauernvereines?

Oder glaubt der Herr Präsident nicht, daß das politische Geschwätz seiner Kortescheu seine Berechtigungen stören und vernichten wird? Hat vielleicht die Volksgemeinschaftspartei wieder einen geheimen Pakt geschlossen, daß der Herr Unter-Führer Pierre-Bier ihre Väterbrüder so lobt und die Anderen als die Erzfeinde der Bauern und unseres Volkes hinstellt?

Seine volkswirtschaftlichen Auseinandersetzungen waren sehr schwach.

Sedoch ist hier nicht davon die Rede. Sondern davon: ob im Bauernverein überhaupt Parteipolitik getrieben werden darf? Ob es einen Sinn hat, daß der deutsche Bauer gegen andere Parteien gehegt wird.

In Perjamosch sind aber auch unter den Bauern einige Männer, die sowohl als Bauer wie auch in der Politik dem Herrn Pierre und seinen Genossen nicht die Stange heben und ihnen die Waage herunterreißen.

So, Niderborn hat z. B. in dieser Generalversammlung den Herrn „Führer“ Pierre mit nur ganz ungeschulden Fragen betraut aus seinem Konzept gebracht, daß er ganz aufgeregt und aus seiner schneidigen Rolle gefallen, nicht einmal sein Mittagessen einnehmen konnte! Niderborn hat nur gefragt, wieso als jetzt in der Landwirtschaftskammer alles schlecht geht, und früher beim Komitat doch Millionen für Straßen herausgab wurden und trotzdem die Straßen schlechter geblieben sind als unter den anderen?

Wir zahlten doch Straßensteuer in unaufbringlicher Menge, was geschah mit diesem Geld, es scheint uns so, daß wer immer dort ist, auch beim Komitat, nur um die Brocken dort ist, nicht um etwas fürs Volk zu tun? Nicht wahr, Herr Ing. Pierre, oder weiter: wieviel haben Sie auf diesen Posten draufgezahlt?

Pierre-Bier, wie er behauptete, eilte zurück nach Billeb zum Bischof (N), konnte auf die ganz berechtigten Frage vorderhand nichts antworten; als wenn eine Schlange ihn gebissen hätte oder als wenn er sich persönlich getroffen fühlte, denn das hat er doch im einem Bauernverein nicht erwartet! — „Sie“ sind nämlich gewöhnt, wenigstens dort als die Weindarbscher, als die Gottentfendeten zu blättern und

Belgien

vom Standpunkt einer deutschen Außenpolitik betrachtet.

(Do.) Das Königreich Belgien ist im Jahre 1830 unter Mithilfe Frankreichs durch Losrennung von den Niederlanden geschaffen worden. Dadurch entstand ein neuer Pufferstaat zwischen den zwei mächtigen Erbivalen Frankreich und Deutschland. Es zeigte sich auch hierin der konsequente Plan Frankreichs, zu seinem Schutz vor dem allmählich erstarkenden Deutschland eine Menge kleiner, sogenannter „neutraler“, aber in Wirklichkeit von Paris mehr oder weniger abhängiger Pufferstaaten zu schaffen, so wie es ja im Laufe von Jahrtausenden es verstanden hatte, vom geschlossenen deutschen Volkskörper aus seiner Westseite immer neue Teile loszutrennen u. diese sich entweder einzuverleiben (wie Elsaß-Lothringen), zum Teil diese selbständig zu machen (wie Schweiz, Luxemburg, Belgien, Holland), um sich dadurch eine Schutzmauer zu setzen. Schauen wir die Karte der deutsch-französischen Grenzgebiete an, so sehen wir, daß von der Nordsee bis an die Alpen eine ununterbrochene Kette solcher Pufferstaaten besteht, die zu ihrem größten Teil aus deutschen Volkselementen bestehen. Nicht Deutschland, sondern Frankreich hat also Nutzen aus dieser Zerfaserung der deutsch-französischen Grenzgebiete gezogen.

Unter diesem Gesichtswinkel ist auch im Jahre 1830 das Königreich Belgien durch Losrennung von Holland zustande gekommen. Holland war zu schwach, Deutschland zu zerstückelt (es gibt erst seit 1871 ein eigenes deutsches Reich), um dem damals mächtigen Frankreich wirksam entgegenzutreten zu können. Einzig das politische Interesse Frankreichs hat Belgien in die Welt gerufen. Reinerlei wirtschaftliche, böhische oder religiöse Beweggründe waren dazu vorhanden. Wirtschaftlich bildet Belgien mit Holland und Nordwestdeutschland eine Einheit, böhisch gehört sein größter Teil (etwa 70 Prozent) zum flandrisch-deutschen Sprachgebiet und nur der Rest zum wallonisch-französischen. Konfessionell gehört es wie der Süden Hollands zur römischen Kirche.

Am augenfälligsten wird der Uninn der damaligen künstlichen Staatengründung auf nationalem Gebiet. Der Süden Belgiens ist von Wallonen bewohnt, die einen französischen Dialekt sprechen und etwa 30 Prozent ausmachen. Im Norden wohnen die germanisch-deutschen Flamen, die etwa 65 Prozent der Gesamtbevölkerung sind. Der Rest, 5 Prozent, sind Deutsche in Mittelbelgien sowie in den durch den Verfall der Friedensvertrag von Deutschland losgelassen Gebieten Egen-Malmahy. Trotz ihrer zahlenmäßigen Minderheit herrschten von Anfang an die Franzosen. Das flandrische Element war aus Schule und Kirche, aus Verwaltung und Gericht vollkommen verbannt. Aber schon 1898 bekamen die Flamen offiziell Gleichberechtigung, freilich nur insoweit, als in Schule und Kirche, Verwaltung und Gericht auch die flämische Sprache gebraucht werden konnte. Wie es in Wirklichkeit damit aussah, beweisen am besten folgende Tatsachen:

Das Militär war vollkommen unter französischem Einfluß. Französisch war und ist die Kommandosprache. Die Verwaltung war im wallonischen Gebiet rein französisch, im flämi-

schen kam erst an zweiter Stelle nach die Muttersprache dazu, und auch hier von wallonischen Beamten ausgeübt, die flämisch nur sehr mangelhaft verstanden. Das mittlere und höhere Unterrichtswesen war ganz französisch, nicht nur in französischer Sprache, sondern vor allem französischfreundlich.

Es ist selbstverständlich, daß der jämliche flandrische Bauer sich das auf die Dauer nicht gefallen ließ. Schon vor dem Weltkrieg setzte die flämische Bewegung ein und Schritt für Schritt eroberten sie sich ihre Rechte. Heute hat sie es erreicht, daß de facto Belgien in zwei fast autonome Verwaltungsgebiete aufgeteilt ist (erst vor einigen Wochen erschien die diesbezügliche Verordnung), so daß es jetzt einen rein wallonisch und einen rein flämisch verwalteten Teil gibt. Ja sogar getrennte Militäreinheiten sind zugelassen.

Unter dem Druck der flämischen Bewegung haben sich unversehens mächtige flandrisch-nationale Mittelpunkte gebildet, vor allem Löwen, Gent, Antwerpen, lauter alte deutsche Städte. Diese flandrische Bewegung ist aber mit dem bis jetzt Erreichten nicht zufrieden. Zum Teil erstreben sie bloß eine volle Autonomie, aber innerhalb des belgischen Staates, etwa in der dualistischen Form des alten Oesterreich-Ungarn, zum Teil neigen sie zu dem blutverwandten Holland. Es gibt einen „Abduschen Verbond“, der die geistige und vielleicht auch politische Einigung der drei niederländischen Stämme erstrebt: Holländer, Flamen und Surren (Südafrika). Im Gefolge oder deutschen Besetzung 1914-1918 gab es auch eine Richtung, die Anlehnung an Deutschland suchte.

Die nationale Strömung in Flanbern und Befreiungsversuche von den Wallonen, bezw. Frankreich, hat auch eine politische Seite, und zwar eine für Deutschland günstige. Man darf sich nicht Illusionen hingeben und aus der Parole der Flamen „Los von Paris“ schon einen Anschlußwillen an Deutschland sehen. Aber zum mindesten wird dadurch die unbedingte Franzosenfreundlichkeit des belgischen Staates von 70 Prozent seiner Untertanen abgelehnt und wohl auch bald im deutschfreundlichen Sinn geändert werden. Das ist nur mehr eine Frage der Zeit. Der Nationalismus ist heute eine Macht, und weder das Gold noch die Lockungen der Pariser Marianna und ihrer Filiale in Brüssel werden den Auseinanderfall Belgiens aufhalten. Zum mindesten aber werden die Flamen von Belgien erzwungen, daß es von seiner einseitigen Politik zugunsten Frankreichs abkommt.

Auch hier bietet sich einer aktiven deutschen Außenpolitik die Möglichkeit, die Gelegenheit auszunützen und sich zu dem aufzuwerfen, was es nach dem Sturz von Versailles ist: Beschränkung der unterdrückten Völker — indem es auf strikte Einhaltung der Wilson'schen 14 Punkte dringt, die klipp und klar das Selbstbestimmungsrecht der Völker aussprechen. Es kann doch nicht ewig dauern, daß ein 40-Millionen-Volk, das zudem am Untergang ist, wie das französische, die 80 Millionen starken, aufstrebenden und gesunden germanischen Völker Mitteleuropas unter seine Füße zwingt.

Sonderbare Wette.

Wer hält mehr Ohrfeigen aus?

Belgrad. Eine sonderbare Wette, die ein Todesopfer fordern dürfte, wurde in Kargujevac ausgetragen. Ein Schuldiener und ein Gemeinbediener hatten eine Wette abgeschlossen, wer die Ohrfeigen des andern länger aushalten könne.

Im Verlaufe des Wettkampfes verfehlte der Gemeinbediener dem Schuldiener eine so wuchtige Ohrfeige, daß sein Gegner betäubtlos zusammensank. Er wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht, wo er mit dem Tode ringt.

Die zwei Ohrfeigenhelden wären reif für das Parlament, da es in parlamentarischen Kreisen nicht selten zur Ohrfeigenreichen Tätigkeit kommt, um ihren Wählern zu zeigen, daß sie mindestens etwas imstande sind.

alles sollte jasnappen! Gott sei Dank, die Belgen sind vorläufig: bisher wurden ihre Maschinen nicht still abgelehnt, in der Zukunft werden sie öffentlich durch einfache Bauern entlarvt als politische Kortesche, als Terroristen.

Pierre ist fertig bei dem Komitat für immer, Schmitz ist fertig bei der Stadt für immer: die ganze Gesellschaft hat ihr Spiel ausgespielt!

Frankreich finanziert die Welt.

7.967 Millionen Frank (ca. 50 Milliarden Gel) schuldet Romänien Frankreich. Eine Statistik der Weltschulden.

Paris. Wegen den vielen Zeitungsangriffen, die Frankreich in letzterer Zeit ausgeübt ist, hat es sich entschlossen, eine Statistik zusammenzustellen, um genau zu sehen, welche Staaten und wieviel Kredit sie von Frankreich bekommen haben.

Laut der Statistik ist die Endsumme der von Frankreich ausgeliehenen Gelder 28 Milliarden Frank (ca. 140 Milliarden Gel) und davon erhielt Romänien als Anleihen 7.967 Millionen Frank (ca. 50 Milliarden Gel), Ungarn 574 Millionen Frank, Jugoslawien 925 Millionen, Oesterreich 325 Millionen, England 25 Millionen Frank usw.

Ernennung

bei der Landwirtschaftlichen Versuchstation in Tschanab.

Bukarest. Der Ackerbauminister hat den Assistenten der Landwirtschaftlichen Hochschule in Klausenburg Ing. Agronom Eugen Rabuleacu in gleicher Eigenschaft zur Landwirtschaftlichen Versuchstation in Tschanab ernannt.

In unserem Familien-Blatt.

erscheint derzeit der wundervolle Roman „Die Fabrik“, welcher idem von Leuten, die gerne etwas Gutes u. Schönes lesen, gelesen zu werden. Der Roman erscheint in ungefähr 8 Fortsetzungen (a 24 Seiten) und eine Einzelnummer des wöchentlich in 2 großen Zeitungsseiten mit reichhaltig illustrierten Bildern erscheinenden Blattes kostet nur 5 Lei. — Verlangen Sie die Einzelnummer oder borgen Sie die Zeitung vom Nachbar aus!

Erntemaschinen-Verkauf

in Ungarn. — Die will der Bevölkerung Beschäftigung geben.

Budapest. Der Bericht des Vizegespans vom Befehl Komitatsrat darauf hin, daß infolge der Verzögerung der Bestellungsarbeiten das Erntefest von Gerste schon nicht mehr zu erwarten ist, und in Mais, der statt Ernte angebaut werden soll, infolge der mangelhaften Verhältnisse des Komitats erntefähiger Ertrag nicht zu erwarten ist.

Die Lage der Landwirtschaft und daher der Feldarbeiter hat sich mit sehr verschlechtert und die Zahl der hungernden sich vermehrt. Mit Rücksicht hierauf urteilt der Vizegespan,

daß die Verwendung von Erntemaschinen durch eine Mietungsverfügung untersagt werden soll, damit die Landbevölkerung Arbeitsmöglichkeit hat und einen Verdienst kommt.

Der Bericht stellt übrigens fest, daß die Lage von Handel und Gewerbe sogar noch schlechter ist, als die der Landwirtschaft.

60 Millionen Exportzinsen

werden ausbezahlt, wenn es wahr ist. Bukarest. Die Banca Nationala hat heute, Dienstag, dem Ackerbauminister 60 Millionen Lei zur Auszahlung der schuldigen Exportprämien flüssig gemacht. Weitere 40 Millionen Lei die Banca Nationala im Laufe der nächsten Woche flüssig machen.

Ob es wirklich so ist und ob bare Münze genommen werden kann, wird werden ja die Exporteure und Geschäftsfrauen sehen, denen der Staat diese Prämien schuldet.

Tragisches Ableben

des Kreuzkätters Pfarrer.

Einen unerwartet, tragischen Tod hat den Kreuzkätters Pfarrer Stefanus Ner erlitten und ihn aus den Kreisen der Lebenden gerufen. Pfarrer Ner, der anscheinend ganz gesund war, erkrankte Montag abends noch bis spät nachts an seinem Schreibtisch an schriftlichen Angelegenheiten u. fühlte sich plötzlich sehr unwohl. Ein Gehirnschlag hat ihn dann derart gefaßt, daß er vom Stuhl herabfiel und man rasch um den Neuarbeiter Arzt Dr. Peter Beller fahren mußte. Nachdem aber auch noch Hirnbluten eingetreten ist, so konnte an eine Rettung nicht mehr gedacht werden und Dienstag war Pfarrer Brenner schon eine Leiche. Der Verbliebene stand im 66. Lebensjahre, wirkte 27 Jahre als Pfarrer in Kreuzkättern und früher in Merzibott Drawitza etc.

Ohrfeigengeschichte

In Dippa wurde der pensionierte Kreisarzt Dr. Josef Verlus, der bei dem Eisenhändler Ladislav Molnar wohnte, von diesem tötlich insultiert, weil er anzutreten wollte, ohne seinen Kaufmannsstand von 1800 Lei zu bezahlen. Der Fall hat in Dippa großes Aufsehen erregt und wird auch noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Kino-Programme.

Rosa-Kino: „Gräulein falsch verbunden.“ In der Hauptrolle Maaba Schneider. Central-Kino: „Amerikanische Tragödie.“ Regie: Josef Sternberg. Select-Kino: „Eine Nacht im Paradies.“ In der Hauptrolle Anny Ondra.

Beigabe Frankreich.

Wie lange noch?

Von Karl Müller, Osnabrück.

Was hat die Zukunft zu sagen? Nachrichten von starkem Optimismus des Geldmarktes, hervorgerufen durch angeblich gute Aussichten auf eine Fortsetzung der gewärtigen Anleihe von 200 Millionen französischer Franken. Wie der Markt auch ausgehen wird: die Frage, wie lange noch kann Paris als der große Geldgeber der osteuropäischen Staaten auftreten, ist in der Luft, zumal wenn man weiß, daß die französischen Rentnern ein banges Leben umgibt: Werden wir nochmals um unsere Zinsen betrogen werden? Schon zeichnet sich das französische Publikum kaum mehr osteuropäische Anleihen, so daß die Regierung im Herbst 1931 genötigt war, den von Südslawien gesprochenen Ueberbrückungskredit von 300 Millionen Franken aus der Staatskasse zu entnehmen. Ein Vorkauf der Schule machte, daß die Besatzung für Belgrad recht war, mußte für die Besatzung, Polen und Südslawien billig sein, und es ist, daß Paris diese Staaten auch weiterhin zur Not an seine jenen wesensfremde und unbedingte Politik fesseln wollte.

Wird nun die französische Staatskasse das auf Dauer aus? Trotz des großen Goldschatzes? Der Karer und fühler Betrachter der Dinge im Beispiel, wie der Reichsdeutsche G. Wirth sagte vor einigen Tagen in der unabhängigen glänzenden Monatschrift „Die Tat“ rundum: „Nein!“ und andere Kenner des Problems urteilen nicht anders schwarzbeherzt. Wir einmal Wirthing: „Der französische Staat ist im Rechnungsjahr 1932 um eine Milliarde Franken höher als im Vorjahr. Das Budget 1930/31 hat bereits mit einem formell festgesetzten Fehlbetrag von 2,5 Milliarden abgeschlossen. Das Budget für 1932 kommt nur noch ins Gleichgewicht, daß stille Reserven der Monopolverwaltung herangezogen werden können und daß man auf der Einnahmeseite 200 Millionen Reparationszahlungen einsetzt, wobei diese Einnahmen auf keinen Fall einzunehmen. Die stillen Reserven der verschiedenen Nebenklassen werden in diesem Jahre fast aufgezehrt werden, gleichzeitig gehen die Einnahmen durch die Wirtschaftskrise erheblich zurück. Es kann also gar keine Rede davon sein, daß die französische Staatskasse die zwischeneuropäischen Staaten noch länger durchhält, als bis ungefähr zum Herbst oder im allerletzten Falle bis zum Jahreswechsel 1932/33.“ Recht gefühlvoll hat Wirthing die Situation der zwischeneuropäischen Staaten noch länger durchhält, als bis ungefähr zum Herbst oder im allerletzten Falle bis zum Jahreswechsel 1932/33.“ Recht gefühlvoll hat Wirthing die Situation der zwischeneuropäischen Staaten noch länger durchhält, als bis ungefähr zum Herbst oder im allerletzten Falle bis zum Jahreswechsel 1932/33.“

Der Steuerradismus in den Ortschaften.

Wer noch der Wirtschaftskrise standhalten konnte, wird von den Steuerorganen zugrunde gerichtet.

In einer kürzlich erschienenen Verordnung des Finanzministeriums wird die strenge und rücksichtslose Eintreibung der Steuerrückstände verlangt. Wer unsere Steuerorgane kennt, weiß, was dies bedeutet. Das letzte Werkzeug wird den Gewerbetreibenden weggeführt oder an Ort und Stelle verflüchtigt. Hobelbänke, Nähmaschinen, Drehbänke und Dreschmaschinen werden zu Spottpreisen verschleudert, um den Rachen des Fiskus zu stopfen. Immer mehr Existenzen werden zugrunde gerichtet, und dadurch die Steuerlast der noch übrig gebliebenen Existenzen von Zeit zu Zeit erhöht. So geht es bis ans Ende.

Gar traurige Szenen haben sich am Freitag vor dem Steueramt in Butthyn abgepielt, wo zum Beispiel eine Dreschmaschine um 3000 Lei und andere technische Behelfe von Gewerbetreibenden in gleichem Verhältnisse veräußert wurden.

Man muß sich fragen, ob die derart erzielten Einnahmen des Fiskus im Einklange stehen zu den Existenzen, welche dadurch vernichtet wurden? Doch daran denkt niemand. Es denkt niemand daran, wie nahe wir schon dem Ende sind, wo überhaupt niemand mehr wird zahlen können.

Warum bauen wir noch immer so teuer?

Vom Landesoberbauamt der Baumeister erhalten wir folgende Ausführungen:

Um die tatsächliche Wirtschaftslage unseres Bauplatzes genau und unparteilich beurteilen zu können, vergleichen wir einmal die Löhne und die Baustoffpreise des Inlandes mit denen des Auslandes, wobei die Durchschnittswerte aus den Ländern Deutschland, Oesterreich und Tschechoslowakei angegeben werden:

Tagelöhner Stundenlohn: in Romänien 6 Lei, im Auslande 36 Lei, Mauererhilfs-Stundenlohn in Romänien 15 Lei, im Auslande 60 Lei; 1000 Mauerziegel in Romänien 1850 Lei, im Auslande 1200 Lei; 1 Waggon Kalk in Romänien 15.000 Lei, im Auslande 8000 Lei; 1 Waggon Zement in Romänien 32.000 Lei, im Auslande 10.000 Lei; 1 Tonne Eisen in Romänien 10 Lei, im Auslande 6 Lei; 1 Qm. Glas in Romänien 160 Lei, im Auslande 80 Lei; 1 Qm.

rauhes Brett in Romänien 40 Lei, im Auslande 24 Lei.

Aus dieser Vergleichstabelle kann man ersehen, daß eine Senkung der Löhne unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Lebensverhältnisse bei uns kaum mehr möglich ist, daß dagegen die Verhältniszahlen der Baustoffe einfach unglaublich sind.

Warum sind bei uns die Baustoffpreise trotz niedrigen Löhnen, billigen Rohstoffen, reichen Naturkräften, Erdgas usw., so ungewöhnlich hoch? Wegen der ganz unzumutbaren Kartellpolitik! Die Kartelle sind zum Schaden des Staates, des Gemeinwohles, des Volkes allmächtig, arbeiten mit Riesengewinnen (das Remontarkartell hatte z. B. 80 Prozent Dividende gezahlt, das Glaskartell hat den Glaspriß von 90 Lei plötzlich um die Kleintigkeit von 70 Lei auf 160 für den qm. erhöht und die Papier- und Zuckerpriße kennen wir ja).

Der Schänder seiner Tochter

zu zwei Jahren verurteilt.

Der Marodaer 57-jährige Landwirt Stefan Wetö hatte sich vor dem Araber Gerichtshof, der Blutschande angeklagt, zu verantworten. Er unterhielt nämlich seit Jahren ein unheimliches Verhältnis zu seiner jüngsten, 19-jährigen Tochter. Als nun der bestialische Vater seine pervertierten Gelüste auch an der 18 Jahre alten Tochter befriedigen wollte, erstattete die Gattin und der Sohn Wetös bei der Gendarmerie die Anzeige. Er wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Wetö gestand seine Tat ein, verteidigte sich aber damit, daß nicht er blutsmäßig der Vater des Mädchens sei, in daß er sich der Blutschande nicht schuldig fühle. Daß er auch seine ältere Tochter mißbrauchen wollte, leugnete er rundweg ab. Er wurde vom Gerichtshof zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Billige Bananen.

Aus Newyork wird uns geschrieben: Auch für die Liebhaber von Bananen ist eine herrliche Zeit angebrochen; der Preis für Bananen am Markt ist so gesunken, daß man in Baltimore, Md., dieser Tage sich vergeblich bemühte, Wagenladungen für 25 Cent loszuschlagen. Schiffe, die von Zentralamerika mit Bananen beladen ankamen, leerten ihre Ladung ins Meer, da niemand sie, selbst ohne Bezahlung, übernehmen wollte.

Bilanzen.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Generala“ verzeichnet bei einem Aktienkapital von 50 Millionen einen Reingewinn von 8,3 Millionen Lei.

Die Klausenburger Leder- und Schuhfabrik „Dermata“ weist für 1931 bei einem Aktienkapital von 80 Millionen und 35 Millionen Reserven einen Reingewinn von 9 Millionen Lei aus.

Der Peter Mühlenbesitzer

auf freiem Fuß.

Der Mühlenbesitzer Peter Botas aus Mele wurde seinerzeit verhaftet, weil er gepöbelte Gegenstände aus der Mühle verkaufte. Der Straßensat des Araber Gerichtshofes, der sich mit der Angelegenheit befaßte, hat Botas auf freiem Fuß gesetzt.

Am Samstag

den 23. April findet der gemüthliche Abend des Neuaraber „Deutschen Chors“ in den Lokaltäten des Gewerbehelms statt. Bei dieser Veranstaltung wird der „Deutsche Chor“ im Rahmen eines Programmes, mit sämtlichen Abteilungen aufmarschieren, uzw. gemischter Chor, Musikorchester, Bühnengruppe, Turngruppe usw. Nach dem Programm Tanzunterhaltung und Tombola. — Diese Veranstaltung dient auch der Unterstützung der Hochwasserbeschädigten.

*) „Wie wir von der Hamburg-Amerika Linie S.M.R. erfahren, sind im Nordamerika-Verkehr bedeutende Fahrpreiserhöhungen in Kraft getreten, die in der I. Klasse ca. 25%, in der Kajüte und Touristenklasse ca. 20% und in der III. Klasse ca. 10% betragen. Die in unserem Blatt angezeigte 7 Weltstädte-Reise ist dadurch um 6000. — billiger geworden und die Teilnahme auch breiteren Kreisen ermöglicht. Diese Verbilligungskaktion macht eine Besetzung des Touristenverkehrs nach Nordamerika wahrscheinlich.“

5270 deutsche Schulen

in der Tschechoslowakei.

Prag. Laut einer Statistik der deutschen nationalen Zeitung „Deutsche Presse“, gab es im Schuljahr 1930-31 in der Tschechoslowakei insgesamt 22.954 Schulen. Diese Schulen verteilten sich nach der Unterrichtssprache wie folgt: 15.700 tschechische und slowakische, 700 karpathenrussische, russische und ukrainische, 5270 deutsche, 913 ungarische, 172 polnische, drei romanische, drei litauische und 193 andere, sowie mehrsprachige Schulen.

In dieser Zusammenstellung sind die Schulen aller Grade von den Hochschulen bis zu den Kindergärten und Krippen enthalten. In allen diesen Schulen waren 2.963.255 Schüler und Hörer eingeschrieben, darunter 1.582.399 mit tschechischer und slowakischer, 85.979 mit russischer großrussischer, ukrainischer und karpathenrussischer, 512.451 mit deutscher, 124.094 mit ungarischer, 17.831 mit polnischer, 33.366 mit litauischer und 5.180 Schüler mit einer anderen Muttersprache.

Drendi-Homenaus Eminescu-Nachdichtung

Endlich hat sich wieder einmal im Banat eine literarische Stimme regen können, was heißen will: das Wunder ist geschehen, daß ein auf schwäbischem Sieblungsboden entstandenes deutsches Buch herausgekommen ist, allerding auf Risiko des Dichters. Viktor Drendi-Homenaus zu Temeschwar übersezte eine Anzahl Gedichte des großen rom. Dichters Eminescu ins Deutsche, dichtete sie nach, gab ihnen die Form, die den Dichter und sein Wesen uns nahebringen kann.

Wir wissen, daß Drendi eine hübsche Fähigkeit lyrischen Betrachtens innehat und metrischer Sinn. Beides kam ihm bei Eminescu zugute, es ermöglichte erst echten Rhythmus und bildete gute Verse, ohne den Nachdichter weit weg zu führen vom Dichter, den er uns zu vermitteln sich vorgenommen hat. Ich las einige der Gedichte lyrischen Charakters mit ernstem Vergnügen, fand sie lebendig, erkannte, warum das Romänentum Eminescu so feiert. Daß ich dies vermochte, lobt den Uebersetzer. Denn es beweist, daß er seiner Aufgabe gewachsen war, und einen Wert spendete und nicht bloß hundert oder mehr Seiten bedrucktes Papier, wie heute so viele andere, wenn auch nicht bei uns, dafür aber leider Gottes in Deutschland. Möge das Buch auch gekauft und gelesen werden! Müller.

Die Schweine eines anderen verkauft.

Des Schweinebiefstahls angeklagt, hatte sich der Einwohner der Gemeinde Alexe, Georg Cozma, vor dem Araber Gerichtshof zu verantworten. Er gab an, daß sein Nachbar Georg Sclowan ihm für eine Schuld die Schweine gab, die er verkaufte. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Eine Milliarde Hochwasserchaden

in Siebenbürgen.

Aus der Zusammenstellung der Angaben über die Ueberschwemmungschäden in den einzelnen Gegenden Siebenbürgens geht hervor, daß das Hochwasser einen Schaden von mehr als 1 Milliarde Lei in Siebenbürgen angerichtet hat.

Wo hat sie das gelernt?

Eine Nonne wird zur — Opernfängerin.

Es ist schon öfters vorgekommen, daß Schauspielerinnen (besonders, wenn sie älter wurden und alle Freuden des Lebens schon bis zur Reife genossen haben), sich nach einem ruhigen, stillen Leben sehnen und sich als Nonne in ein Kloster zurückziehen.

Aber einzig ist der Fall der Opernfängerin Maria Sarica, die am Montag ein Gastspiel im Budapester Stadttheater als Michaela in „Carmen“ begonnen hat.

Die Künstlerin war bis vor kurzem Nonne und hat das Kloster verlassen, um sich der Bühne zu widmen. Ein hübscher Kontrast das!

Marktberichte.

Araber Getreidepreise.

Weizen 340, Mais 230, Gerste 300, Hafer 320, Bohnen 4—500, Kartoffeln 250—300 Lei per Mto.

Berliner Marktpreise.

Weizen 1060, Roggen 800, Gerste 780, Hafer 680 Lei per 100 Mto.

Wiesmarkt: Schweine 32, Schafe 31, Rinder 39, Kühe 22, Ochsen 28 Lei das Mto Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 830, Roggen 695, Gerste 760, Hafer 615, Mais 360 Lei per 100 Mto.

Wiesmarkt: Fleischschweine 44, Festschweine 33, Ochsen 28, Stiere 19, Kühe 25 Lei das Mto Lebendgewicht.

Budapester Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 475, Roggen 500, Gerste 340, Hafer 450, Mais 330, Kartoffeln 300 Lei per 100 Mto.

Wiesmarkt: Ochsen 12, Kühe 11, Stiere 9, Weibvieh 5, Rinder 14, Schweine 18 Lei das Mto Lebendgewicht.

Strenge Strafe

für eine Bilogowazer Frau, wegen verleumderischer Tratschsucht.

Vor dem Neuaraber Bezirksgericht hatte sich am Samstag Frau Theresia Dörner (137) wegen Verleumdung der gewesenen Neufantannaer Kinderärztin Frau Rosa Niedermeier, geborene Beck, die bei ihren Eltern in Bilogowaz zu verantworten.

Im Laufe der Verhandlung stellte es sich heraus, daß Frau Dörner, nach Frauenart gerne zu tratschen pflegt und es selbst mit der Wahrheit nicht ganz genau nimmt, damit sie „Stoff“ zum Thema hat. Die Lehrerin, die sich übrigens nach einer unglücklichen Ehe mit ihrem Mann in Scheidung befindet, konnte diese unwahre Tratschereien nicht auf sich beruhen lassen und wandte sich um Genugtuung an das Gericht, welches nach Verhör der Zeugen Frau Theresia Dörner für schuldig befand und in Anbetracht der ehefördernden Folgen, welche solche Verleumdungen zu haben pflegen, die Beklagte zu 3.000 Lei Hauptstrafe, 650 Lei Advokaten- und 177 Lei Zeugenpfesen verurteilte. Im Nichtzahlungsfalle ist die Strafe in 60 Tagen Arrest (täglich 50 Lei) umwandelbar.

Frau Dörner, die gewiß in ihrer Naturnatur keine Ahnung von den Folgen so mancher Tratschereien hatte, war sichtlich bestürzt über das strenge Urteil und appellierte dagegen, so daß noch eine zweite Verhandlung auch beim Araber Gerichtshof in Aussicht steht.

Gelbt in Südwestafrika

ist die deutsche Sprache als Amtssprache anerkannt worden.

Zwischen dem südafrikanischen Ministerpräsidenten, General Herzog, und einer Delegation der Regierung von Südwestafrika sind eine Reihe von Vereinbarungen getroffen worden. So wurde die Anerkennung der deutschen Sprache als Amtssprache in Südwestafrika auf der Grundlage völliger Gleichheit mit der englischen und afrikanischen vereinbart. Ferner werden alle Eurovaer, die im Dezember 1931 in Südwestafrika wohnhaft waren, naturalisiert.

Reinkredit bei den Advokaten

Wir haben erst kürzlich über einen Beschluß der Lemeschwarer Advokatenkammer berichtet, wonach von Advokaten unentgeltliche Ratschläge nicht erteilt werden dürfen. Jetzt wurde beschloffen, daß die Advokaten ab 1. Juni ohne einen Vorschuß einen Zivil-Prozeß nicht übernehmen dürfen. Damit wird das Prozeßführen etwas erschwert und so mancher Bauer wird sein Geld sparen, weil er es sich reiflich überlegen wird, auf schlechtes Geld gutes zu verausgaben.

Was man uns schreibt?

Unser Leser Michael Heiß aus Blatz-Simeria schreibt uns folgendes: Tausend Dank für die spannenden Romane im „Familien-Blatt“ und der Kampfesmut unserer lieben „Araber Zeitung“, die wir jedesmal mit Sehnsucht erwarten. Aber noch wegen etwas sind wir unserem Blatte zu Dank verpflichtet. Wir wohnen nämlich vor Jahren in Buxten und hatten dort liebe Bekannte, die uns seit dem Krieg überall gesucht und nirgends gefunden haben. Jetzt erhielten wir folgendes Schreiben, das Ihnen alles sagt, wie nützlich die Vermittlungsrolle der „Araber Zeitung“ ist.

Der Brief lautet:

Liebe Frau und Herr Heiß!

Schon lange haben wir kein Lebenszeichen von Ihnen gehört, bis wir am 1. April in der „Araber Zeitung“ Ihre Adresse gelesen haben und wir nun versuchen, ob Sie wirklich unsere alten Freunde aus Buxten sind oder ob es sich um einen anderen Michael Heiß handelt. Nachdem auch wir eifrige Leser der „Araber Zeitung“ sind, ist diese in unserer Gemeinde stark verbreitet ist, bitten wir, uns mit höflichem frankierten Brief zu antworten, ob unsere Vermutung richtig ist.

Mit deutschem Gruß:

Katharina und Andreas Groß, Christian (Komitat Kronstadt).

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Salle)

(6. Fortsetzung.)

Robert nahm sich vor, Rita erneut aufzusuchen. Er wollte sie wieder in der Stadt sehen, wenn er nur in den Besitz der Pläne gelangte, ehe sie dem Patentamt vorgelegt wurden. Die Hauptsache blieb, daß Rita Belmont ganze Arbeit leistete. Vorläufig mußte er einer genauen Prüfung durch den Geheimrat aus dem Wege gehen.

„Lieber Onkel, Andeutungen müssen dir einzuweilen genügen. Und nun eine andere Frage: Was können mir die Werke für meine Erfindung zahlen?“ Der Geheimrat neigte den Kopf.

„Das käme auf die Verwendungsfähigkeit deines Vergasers an. Für eine wirklich epochemachende Neuerung kann man schön was anlegen. Doch darüber sprechen wir am besten, wenn die praktischen Versuche abgeschlossen sind.“

Robert räufelte sich in seinem Sessel. Auf seiner Stirne hatten sich Falten gebildet.

„Onkel, so geht das nicht! Die Versuche haben mich Geld gekostet. Ich war gezwungen, Schulden zu machen.“

Wieder das ironische Lächeln des Onkels über zweitausend Menschen Lohn und Brot gab.

„Robert war fast erschrocken über die Willkür seines Onkels. In der Rücksicht hatte er schärften Widerspruch erwartet.“

Er nannte eine hohe Summe. Pause. Der Generaldirektor sah über den Schreibtisch hinweg.

„Du stellst hohe Forderungen, mein Lieber. Ich vermute, nicht deine Erfindung, sondern die Weiber haben zu viel Geld verschlungen. Du bist nun achtundzwanzig Jahre alt und solltest dich nach einer passenden Frau umsehen.“

Sein Neffe befaß angelegentlich seine gepflegten Hände.

„Die passende — Onkel — das ist die Schwierigkeit.“

Unter „passende“ verstand er die vielseitigen Mittel in der Tasche.

Geheimrat Braun war schon dabei, einen Scheck auszustellen.

„Die erste Rate a conto künstlicher Besätze“, sagte er, seinem Neffen das Wort zuschiebend. Robert sah bestrebt, Zahl und Unterschrift und steckte den Scheck in seine Jackettasche.

Wiedersehen heute abend bei der Vorstellung. Wie streckte ihm die Hand.

An der Tür wartete schon der technische Direktor zum Vortrag.

Robert nickte zustimmend. „Ich werde kommen.“

Gleich nach der Vorstellung wußte Robert, was diese Begegnung zu bedeuten hatte. Die ganze Art der Inszenierung gab ihm recht: Florica Popescu



war ihm als Tischnachbarin zugeteilt worden, während ihr Vater, der romanische Oelmagnat, neben der Dame des Hauses seinen Platz gesunden hatte. Außerdem waren noch einige Damen und Herren der Berliner Hochfinanz zugegen. Robert kannte diese offiziellen Abende, die meist ein Gemisch von Politik, Wirtschaftsreform und gesellschaftlicher Konversation waren. Ihm, dem Raschlebigen, waren solche Stunden immer ein Grauel.

(Nachdruck verboten.)

„Sie haben Ihren Wohnsitz in Chemnitz“, fragte seine Tischnachbarin, die junge, gutaussehende Romanin, in einer ungewohnten Weise.

„Wie wurde mir glücklich preisgegeben, Ihnen diese arbeitsame Stadt zeigen zu dürfen.“

Robert Braun offenbarte sein liebenswürdigstes Don-Juan-Lächeln. Das fiel ihm nicht schwer, denn Florica Popescu erregte sein Gefallen. Obgleich er den Verdacht nicht loswerden konnte, daß Onkel Braun diese Begegnung mit der reichen Romanin mit bestimmten Absichten improvisiert hatte, siegte doch der Wunsch, diesen Typ näher kennenzulernen.

„Ich liebe zwar die großen Industriestädte nicht sonderlich, aber Sie als Führer — ich werde mir die Sache überlegen“, gestand Florica freimütig. Dabei leuchteten ihre Augen ihm so verheißungsvoll entgegen, daß Robert beschloß, diese junge Dame von Welt für sich zu gewinnen.

Später, als man den Wokka auf der Terrasse einnahm, pirschte sich Trajan Popescu an den Tischhörn seiner Tochter heran. Man kam rasch auf den Kern der Sache zu sprechen, denn der Magnat, der noch recht jung und vorteilhaft aussah, liebte keine Umschweife.

„Ich hörte vorhin, daß meine Tochter nicht frei während der nächsten Tage, da Chemnitz besuchen möchte. Leider bin ich ich geschäftlich in Berlin zu tun habe. Aus diesem Grunde wäre ich Ihnen, verehrter Herr Braun, sehr dankbar, wenn Sie sich in Ihrer Stadt Florica ein wenig annehmen würden.“

Robert verbeugte sich, sagte etwas von „des Vertrauens würdig erwiesen“ und begegnete dann der schwarzen Romanin auf der Parkterrasse.

„Gnädiges Fräulein, die Nacht ist lau und heiß! Darf ich Ihnen eine kleine Parkpromenade vorschlagen?“

Sie neigte während den schönen Kopf.

„Die Nächte sind hier fast so schön wie bei uns daheim in der Walachei. Nur das Gezirpe der Grillen fehlt.“

An verschwiegenen Bänken gingen sie vorüber, lauschten dem monotonen Gesäusel der Fontänen, sahen den Mond über den Silhouetten der Bäume hängen wie einen großen, unsagbar gelben Stern.

Robert nahm das unterbrochene Gespräch wieder auf.

„Sie sind eine romantische Natur, Fräulein Florica, fast wie ein deutscher Dichter.“

Sein Blick streifte sie zärtlich. Und etwas von dieser Zärtlichkeit lebte auch in seinen Worten.

Sie schüttelte protestierend den Kopf. „Ich blühe mir ein, Lebenskünstlerin zu sein. Die Romantiker schätze ich nur im Abenteuer.“

Robert Braun fand Gefallen an ihrer Offenherzigkeit. Florica strich sich mit einer flinken Geste eine schwarze Locke aus der Stirn.

„Zigenerprinzessin“, dachte der Mann ihrer Seite und war schon gefangen von dem südländischen Zauber dieses Geschöpfes, das so ganz anders war als die Damen seiner Bekanntschaft.

„Wie ist das Leben in Bukarest?“ fragte er. „Ich hatte noch nie Gelegenheit, Klein-Paris kennenzulernen.“

Florica zeigte auf eine welchladerte Bank. „Kommen Sie, ich erzähle Ihnen von meiner Heimat.“

Der Mond goß die ganze Schale seines Lichtes über die Landschaft aus. Die Brunnen rauschten, die Falter schwirrten, und Florica erzählte: Von ihrer Heimat, die sie liebte — von der Sonne beider Walachenen berichtete sie, von den Hirten im Schafspelz und von den Frauen im buntgefärbten Nationalkostüm. Und ganz von ferne drang der nächtliche Lärm der Metropole in die beflügelten Worte des Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bischof in Billeb

Bischof Dr. Augustin Bacha kam Samstag in Billeb, um dort den Pflichten die erste hl. Kommunion zu erteilen. Er wurde vom Gemeindevorstand Sebastian Müller begrüßt. Bei der Kirche begrüßte die Erstkommunikanten Anna Divo und dann der Obmann der Kirchengemeinde Peter Divo den Oberhirten. Nach einer kurzen Andacht wurde die Beichtgelegenheit geboten.

Samstag früh wurden die Erstkommunikanten durch die ganze Gemeinde bei der Schule in einer Prozession abgeholt. Die Erstkommunikantin Mag. Zöfel begrüßten den Oberhirten, der dann während der Messe den Erstkommunikanten und ungefähr 600 Gläubigen das Sakrament der hl. Kommunion erteilte. Nach der Messe wurde ein gemeinsames Frühstück bereitet, bei welchem der Oberhirt vom Obmann des Jugendvereines Wilhelm Lörenz und von den Erstkommunikanten Katharina Gasser, Johann Frank und Johann Balmann, Leiter von der Präsidentin des Mädchenvereines Franzl Klein begrüßt wurde.

Der Mädchenchor, der Jugendvereine und die Schulkinder trugen unter Leitung des Chorleiters Lehrer Johann Hager Volkslieder vor. Nachmittags verabschiedete sich der Diözesanbischof von der Gemeinde, bei welcher Gelegenheit Irma Marton einen Blumenstrauß den Schwestern: „Der guten Bischofsleiter von den Billeber Erstkommunikanten“ dem Bischof überreichte. Der Bischof ließ die Blumen sofort nach seiner Heimkehr in Lemeschwarz auf das Grab seiner Mutter legen.

Ein Ufshanader Toter

der Uberschwemmung geborgen

Aus Mittchanad wird gemeldet: In der Nähe der Uberschwemmung, wo die Marosch hier am 8. April verunglückte, ist ein Junge der Ortschaft, ein 14-jähriger Bursche namens Stefan G. in der Hochflut umgelommen.

Nach langem Suchen ist es endlich dem Uberschwemmungsbekämpfer gelungen, den Leichnam des glücklichen Burschen zu finden. Er fand sich ungefähr 100 Schritte von der Stelle entfernt, an welcher man seinerzeit zum letzten Male sah, als von dem Wasser fortgerissen wurde.

Der Eisenbahner

als lebende Fackel

Ploesti. Ein gräßlicher Unfall hat hier ereignet. Der Weichensteller Nicolai hat sich nach Beendigung seiner Dienstes in eine Dienstkabine begeben um seine Kleider mit Benzin zu reinigen. Nachher wollte er sich eine Zigarette anzünden, hiesel fingen seine von Benzin durchtränkten Kleider Feuer und imstand er in hellen Flammen. Bis das Unglück bemerkte, war Nicolai bereits gänzlich verkohlt.

Unseren geehrten Lesern und Leserinnen zur Beachtung!

Im Interesse unserer Leser und ständigen Freunde des Bezirkes Neuaraber wollen wir auf diesem Wege mitteilen, daß man beim Einwechseln von Geldern, Schecks und anderen fremden Wertpapieren (Valuten) bei der „Allgemeinen Wechselstube“ in Neuaraber (Hauptstraße und Ecke Spitalgasse) zu jeder Zeit den besten Kurs erreicht und außerdem verlässlichsten bedient wird.

Bad in der Uberschwemmten

Im Ausflusse einer W

Vor dem Angesichte eines sehr zahlreich besuchten Publikums, das durch das Hochwasser zu der mächtig angeschwollenen Theiß gelockt wurde, stürzte sich in der Gegend plötzlich ein junger Mann — ein Aussehen nach ein Arbeiter — in die reißenden Fluten der Theiß u. schwamm darin eine Zeit umher, worauf er wieder ans Ufer kam. Es hat sich herausgestellt, daß der Betreffende eine Wette abgeschlossen, in dem nahezu 10 Meter hoch angeschwollenen Fluß ein Bad zu nehmen. Gegen den unternehmungslustigen Mann wurde das Verfahren eingeleitet. Die Wette hat er aber gewonnen und vielleicht auch eine Krankheit, die ihn möglicherweise das Leben kostet.

Die Pöbeler Kirche gesperrt

weil die Leute ihre Kirchensteuern nicht bezahlen wollen.

Aus Pöbels wird uns geschrieben: Die wenigen Katholiken, welche in der Pöbeler Gemeinde wohnen, haben eine Kirche, aber keinen eigenen Pfarrer und liegen sich schon lange wegen der hohen Kirchensteuern mit dem Gemeindevorstand an. Die Gemeinde hat die Kirche gesperrt, weil die Leute die Steuern nicht bezahlen wollen.

Man hat man die Kirche einfach gesperrt, das Allerheiligste Gut und den Altar nach Lohrin genommen und die Leute sind über dieses Vorgehen sehr unzufrieden.

Die beste Partei ist die der Fröhlichen. Sie wird gebildet aus den Lesern der Fliegenden Blätter. Dieses beliebte altbewährte Familienblatt bringt jede Woche ein neues Heft mit neuen Witz, Anekdoten, Humoresken und Karikaturen. Aktuelle Glossen in Reim und Prosa geben ein heiteres Spiegelbild der Zeitgeschichte. Jeder Tag jeder Art unterhalten die Nachdenklichen und Preisaufgaben regen die Begabten zu eigenem humoristischen Denken und Schaffen an. Bestellungen beim Verlag „Fliegende Blätter“ in München 27, Mählstr. 34.

Eingeschränkte Einwanderung

nach Brasilien.

Rio de Janeiro (Radio). Der Chef der brasilianischen Regierung in Brasilien hat ein Dekret unterzeichnet, wonach die Einwanderer dritter Klasse nur noch über die Häfen Rio de Janeiro, Santos, Valença, Belem, S. Francisco und Rio Grande do Norte einwandern dürfen.

Parlamentsschluss.

Wie das Blatt Jorgas zu berichten pflegt, wird der Ministerpräsident am Mittwoch in der Kammer das Kön. Dekret verlesen, welches die Schließung des Parlamentes beinhaltet. Ende Mai oder Anfang Juni wird das Parlament wieder zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

SPORTS

Zemeschwar: UDM—Kapit 2:0 (0:0). Die deutsche Mannschaft stellte dem Landesmeister der ersten Spielhälfte einen ebedürftigen Gegner. Nach der Pause konnte sie den Sieg nicht mehr verpassen.

Kinigi—Kadima 3:0 (2:0). Bertha (Hahfeld)—Freiburg 3:1 (1:1). Lorenzen Klein, Hanida, Hella, bezw. Buscher. Hahfeld Sp. B.—Tricolor 2:2 (1:0). Lorenzen: Hahfeld, Unterreiner, bezw. Sonheim, Hahfeld.

Bertanosch. Der Gertlanoscher Jugendverein—Schalowaer Jugendverein 2:1 (1:0). Das Spiel, das einen schönen Verlauf nahm, ging in den Schmitzer-Pokal. Die Führung für Gertlanosch erzielte Rüdert aus Elfer, Schalowa nach Platzwechsel aus, aber in der 38. Minute sah ein Prachtstück Schmitzer wieder Schalowaer Weg.

Wohnspiel in Marienfeld. Marienfelder Jugendverein—Grabahner Sportverein 2:0 (1:0). Vor Spielbeginn trafen Stifter und Obmann des Wanderpokals Jakob Schmitzer und Peter Warth aus Zemeschwar ein. Sie wurden vom Sportleiter Emmerich Krüger empfangen. Das Spiel ist abwechslungsreich und jede Truppe ist sichtbar bemüht, die Führung an sich zu reißen. Endlich gelingt es Kolb, nach schönem Zusammenspiel, erfolgreich zu sein. 1:0 für Marienfeld. Grabah geht optisch in die zweite Spielhälfte. Das Marienfelder Gehäuse ist hart belagert und die Verteidigung hat viel zu schaffen. Allmählich rafft sich der Jugendverein wieder auf. Eine verschulbete Form im Strafraum wird durch Kolb 2 verbessert. Grabah kann, trotz größter Anstrengung, Resultate nichts mehr ändern. Schrottmann—Hahfeld letztes Spiel korrekt.

Ausland. Paris: Neb Star—Ripensia 1:1 (1:0). FC Nouen—Ripensia 3:2 (0:0). Antwerpen. Holland—Belgien 2:1. Zürich. Ränderspiel Schweiz—Tschechoslowakei 5:1 (3:1). Oesterreich—Ungarn. Am Sonntag findet in Wien das Ränderspiel Oesterreich—Ungarn statt, das einen Sieg der Oesterreicher erhoffen läßt.

Hochwasser-Ersatzsteuer in Arad.

wird ausgeworfen.

Die Uebergangskommission der Stadt Arad hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Kostenfrage befaßt, welche durch das Hochwasser und die dadurch erforderlichen Notstandsarbeiten entstanden sind. Die bisherigen Auslagen, welche für die Schutzdammverstärkungen entstanden sind, machen schon 1 Million 300.000 Lei aus. Die Ausbesserungsarbeiten der Dämme werden mit 2.5 Millionen veranschlagt, welche Kosten im Wege einer Ersatzsteuer und Erhöhung der Feuerwehsteuer auf das zehnfache aufgebracht werden.

Die Ersatzsteuer wird nach folgendem Maßstab ausgeworfen: Bei einem Einkommen von 3200 Lei, 100 Lei jährlich,

von 3200—7000 Lei 400 Lei, von 7000 bis 12.000 Lei 1000 Lei, von 12.000 bis 17.000 Lei 1500 Lei, darüber 2000 Lei. Kaufleute und Geschäftsinhaber haben nach der Miete 2 Prozent zu bezahlen. Die Hausbesitzer hingegen zahlen die Feuerwehsteuer zehnfach.

Auch Ackerbauminister Jonescu-Gifesti verspricht, daß die Regierung für den Aufbau der eingestürzten Häuser das nötige Bauholz unentgeltlich zur Verfügung stellen wird. Verkehrsminister Balcovici hingegen hat den Transport der nötigen Baumaterialien entweder unentgeltlich oder zu ermäßigten Transportgebühren zugesagt. Entgeltlich wird darüber der Ministerrat entscheiden.

Der „Deutsche Sprachverein“

will die Liebe zur Muttersprache und Mundart wach erhalten, den Sinn für ihre Reinheit, Richtigkeit und Schönheit beleben und dadurch das Volksempfinden kräftigen. Gerade wir Deutschen im Ausland müssen unsere Sprache besonders hüten und pflegen, als Ausdruck und Zeugnis unseres Volkstums.

Die Mitglieder des „Deutschen Sprachvereins“ erhalten für den Jahresbeitrag von nur 80 Lei jährlich 12 Hefte der Zeitschrift „Muttersprache.“ — Einschreibgebühr 20 Lei.

Wer Mitglied werden will, oder es schon ist, teile seine Anschrift der „Selbsthilfe“ Hermannstadt, Suetplatz 11, mit!

Wegen Waffenhaltens verurteilt.

Der Alfojmander Grundbesitzer Alexander Banhidu wurde angezeigt, daß er ein Gewehr verborgen halte. Bei der Hausdurchsuchung wurden zwei zerlegte Jagdgewehre gefunden. Für ein Gewehr konnte Banhidu einen Waffenpaß vorzeigen. Das zweite war — wie er abgab — nur zur Reparatur bei ihm. Er wurde daher vom Bezirksgericht zu 4000 Lei verurteilt, welche Strafe aber durch den Gerichtshof auf 2000 Lei abgeändert wurde.

Elend in Ungarn.

Doktoren bewerben sich um eine Wegmeisterstelle.

Budapest. Bei einem Wettbewerb um eine ziemlich schlecht dotierte Wegmeisterstelle (Straßenmeister) haben sich über 200 Personen beworben, unter denen ungefähr 30 waren, die das Doktorat besitzen. Auch 20 Lehrer und ein Ingenieur haben sich für die bescheidene Stelle gemeldet.

Frühjahrs-Einkauf

kann man nicht ausweichen, denn man benötigt doch so verschiedenes an Kleidungsartikeln, wie: Stoffe, Seide, Delaine, Material für Hemden, Bettwäsche. — Versuchen Sie einen Einkauf im

„GOLDHAUS“

Zemeschwar Arad Innere-Stadt, Domplatz 7. Bulb. Reg. Ferdinand 11.

Neuer großer Preissturz im Warenhaus

David Klein, Timisoara

Joseffstadt, Bonnagasse 14, längs der Elektrischen.

Telefon 12—92.

Telefon 12—92.

Molino von 12.—, Leinwand weiß 14.—, Zephyr 15.—, Bettuch, roh 40.—, weiß 50.—, Kreton—Blaudruck 25.—, Delain 22.—, Cloth, doppeltbreit 45.—, Stamin 28.—, Combline-Battist 20.—, Luffor 25.—, Grenablin 35.—, Kunstseide 35.—, Crepe de Chine 120.—, Vorhangstoff 20.—, per Meter. Arbeiterhosen von Lei 65.—, Rock 130.—, Anzug 200.—, Unterhose, kurz 25.—, lang 35.—, Arbeiterhemd 45.—, Sporthemd 75.—, Herrenhemd mit zwei Kragen 125.—, Kragen, steif 18.—, Knabenshirt 30.—, Handtuch 18.—, Gläseruch 12.—, Leuchentuch 2.— per Stück. Herrensocken von Lei 7.—, Patentstrümpfe 8.—, Damenstrümpfe 12.—, Seidensocken 20.—, Florstrümpfe 30.—, per Paar.

Herren- und Damenstoffe werden zu Inventarpreisen ausverkauft. Reste zu halben Preisen.

Besuchen Sie die Budapest Internationale Messe

Ueber 1000 Aussteller! 200 Branchen!

Textil, Eisen und Maschinen, Möbel, Lebensmittel, Leder, Baumaterial, Sport u. zahlreiche anderweitige Gruppen. Ausstellung für Hausindustrie und Kunstgewerbe. Nachrichtenvermittlung durch Rundfunk.

50%-ige Fahrtermäßigung vom 2.—24. Mai.

in Ungarn zur Hin- und zur Rückreise in Rumänien zur Rückreise.

Außerdem in Ungarn 33%-ige Reiseermäßigung zur Besichtigung der Provinz

Bisumfreie Grenzüberbreitung.

Namhafte Ermäßigungen

zum Besuch der Budapest Festsäle, Theater und anderweitiger

Lustbarkeiten.

Messeausweis und Aufklärung erhältlich:

in Budapest bei dem Messeamt, V. Mlot-

manh-utca 8

in Arad bei der Cie. Int. de Wagons-Lits

Bulev. Regina Maria (Octogon)



F. P.—r, Boiteq. 1. Niemand hat das Recht, Ihnen in die Tasche zu greifen. Dies kommt einer Leibesvisitation gleich, die von der Strafbehörde angeordnet werden kann. Ueberhaupt hat niemand das Recht, ohne staatsanwaltliche Anordnung eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. — 2. Den Franz Witto kennt unser Schriftleiter nicht. Er steht in keinerlei verwandtschaftlichem Verhältnis zu ihm.

Leser. Die Schieding muß vom Nachbarnhaus einen Meter weit entfernt sein. Dabei dürfen Sträucher oder buschige Bäume nicht an die Schieding gesetzt werden, wodurch der Nachbar Schaden leidet.

M. B. R., Nishdorf. Wasser kann durch den Hof eines Nachbarn nicht abgelassen werden. In Ihrem Fall, der Sie selbst eine Rinne durch den Hof haben, kann der Nachbar sein Wasser nicht in die Rinne in Ihrem Hof leiten.

Anton S.—r, Parha. Appellieren Sie gegen das Urteil und lassen Sie es zu einer Gerichtsverhandlung kommen, in welchem Fall Sie sich einen Advokaten aufnehmen müssen. Dies müssen Sie schon wegen der Höhe der Strafe, die ja unerhört ist, tun.

Peter L.—m, Benaheim. Wir würden Ihnen abraten, freiwillig zur Musik einzurücken und als Sängerbiener zu bleiben. Die heutige Lage ist für uns Minderheiten keinesfalls so rosig, weil der Chauvinismus zu stark dominiert und dadurch das Vorwärtskommen eines strebsamen Mannes sehr erschwert ist. Wenn Sie sich aber nicht abhalten lassen, so ist beim Kommando des betreffenden Truppenkörpers ein diesbezügliches Gesuch einzureichen, welches Ihnen der Gemeindevorstand machen wird. Notwendig sind folgende Dokumente: Einwilligung der Eltern, Gemeindebezeugnis, Sittenzeugnis, Geburtschein, Staatsbürgerlichkeitszeugnis, Zeugnis, daß Sie noch unverheiratet sind und ein Zeugnis vom Kapellmeister (Musikchef).

Nationalgarant, Zemeschwar. Wir wollen uns mit den internen Angelegenheiten der rumänischen Parteien nicht befassen und pflegen solche Nachrichten im besten Falle nur ohne Kommentar zu registrieren.

Anton S.—m, Hahfeld. Daß wir es hier mit zwei Gaunern zu tun haben, geht doch schon daraus hervor, daß sie eine ganz greifbare Unwahrheit als Tatsache behaupten, ohne sich selbst darüber Gewissensbisse zu machen, daß man sie jeden Tag mit ihren Lügen und Gaunereien entlarven und an den Pranger stellen kann. Sie können ohne weiteres die Wette eingehen, daß diese Gauner gelogen haben u. unseren Schriftleiter nicht einmal persönlich kennen. Selen Sie unbeforgt, wir werden diese Maulhelden schon am richtigen Schlawittchen fassen und ihnen Gelegenheit bieten, ihre Lüge zu „beweisen“ oder einzubekennen.

Wichtiglich zu kaufen gesucht. Angebote zu richten an die Administration der „Araber Zeitung“.



In Australien, dem bisher musterghiltig geleiteten demokratischen Weltteil, kam es zu blutigen Demonstrationen der Arbeitslosen. Die Lebensmittelhandlungen wurden gestürmt und ausgeraubt, 33 Polizisten wurden verwundet und nur die im Hafen sich befindenden Matrosen konnten Ordnung schaffen.

Die Tschechen verkünden stolz, daß sie derzeit im Besitze von solchen weittragenden Kanonen sind, daß sie im Kriegsfall sofort die ungarische Hauptstadt Budapest beschleichen können. — Schrecklich, daß man heute, wo so viel durch den Krieg verursachtes Elend in aller Welt herrscht, schon an die Möglichkeit eines neuen Menschenmordes denkt.

Laut einer Budapest Stadtmeldung ist das Hochwasser in der Theiß ebenfalls im Abflauen. In Szegedin besteht bereits keine Gefahr und die Theiß ist schon um 30 cm. zurückgegangen. Bisher sind in den Vorstädten von Szegedin infolge Grundwasser 20 alte Lehmhäuser eingestürzt.

In der Schweiz werden in letzter Zeit wieder derart viele Einlagen in die Banken gebracht, daß sie keine Zinsen dafür bezahlen und von ausländischen Banken überhaupt kein Geld annehmen.

In China leiden 5 Millionen Menschen infolge der Ueberschwemmung Hunger und haben schon sämtliche Hunde, Katzen und Ratten der ganzen Umgebung zusammengefangen und gegessen.

Die französischen Blätter sind sehr aufgebracht, weil der deutsche Reichskanzler Brüning anlässlich der 10-jährigen Jahrestag des Rapallo-Vertrages ein Frühstück gegeben hat, zu welchem der russische Volkskommissar für Außenangelegenheiten, Litwinow und die russische Delegation in Genf geladen war.

Es ist erschienen:
**Handels- u. Gewerbe-
 Adress- u. Telefonbuch
 (ALMANACH)**
 für Temeschwar und Banat
 in drei Sprachen (romänisch, deutsch und ungarisch).
 Zu haben in Temeschwar bei: Weiß und Götter, Str. Bratianu 1a
 Cartea Romaneasca,
 Lobbyzelle
 Deutsche Buchhandlung,
 Str. Georg-Platz
 A. B. C. Zeitungsbüro,
 Bonobichgasse
 „Arader Zeitung“, Arad.

Anbau-Wide
 pro 100 kg. Lei 520.— bei der Getreide-Fa. Geza Singer, Timisoara, Innere Stadt, Lloydpalais. Telefon 158. — Dortselbst ständiger Kauf und Verkauf von Kartoffeln in Waggon-Posten. — Vieh- und Schweine-Export in Kommission.

Billigstes FURNIER- und HARTHOLZ
 kaufen Sie bei
EUGEN SPIRA
 prop. E. Klein, Timisoara, Josefstadt, linke Begazelle, neben Cafe Royal
 maschinell ausgearbeitete Schlafzimmer jeder Holzart, mit beliebigen Füllungen komplett Lei 5000.

FUCHS Kleiderhaus
 Frühjahrspreise:

Herren-Anzug, Kammgarn-Stoff	Lei 1050
Herren-Anzug, Wollstoff	700
Herren-Anzug, blau oder schwarz	650—1200
Knaben-Anzug, Kammgarnstoff	600
Kinder-Anzug, 3- bis 10-jährig	360
Arbeiter-Anzug, Zwirn	200
Maschinen-Anzug, blau	280
Herrenhose, gestreift	130
Arbeiterhosen, gute Qualität	65—70—90
Arbeiterrock	125—135

Verufen Sie sich auf dieses Blatt und Sie erhalten noch 5 Prozent Nachlaß!

TIMISOARA IV. P. la SCUDIER PLATZ 5 TER 5

Frühjahrs-Mäntel und Kleider färbt und pugt am schönsten in seinen modernst eingerichteten Unternehmungen
KNAPP, ARAD, Gew. Weltzergasse No. 11
 Gew. Magyargasse No. 10

Stauend billig die Preise, groß die Auswahl
 in Schnittwaren! Frühjahrs-Neuheiten angelangt im
Schwäbischen Volkswarenhaus
 Firmainhaber Nikolaus Beder.
 Timisoara, Stadt, Domplatz 6. Auf die Firma bitte genau zu achten.

Haben Sie Schulden oder Geld ausgeborgt?
 dann kaufen Sie sich das neue
Konvertierungsgesetz für Bauernschulden
 in deutscher Sprache.
 (Erschienen im Monitorul Oficial Nr. 93 vom 19. April.)
 Ueberseht und mit Erklärungen versehen von
Rudolf Bonner
 Advokat in Temeschwar.
 Preis
25 Lei
 ode mit Post gegen Einzahlung von 33 Lei in Briefmarken zubeziehendom
 Verlag der „Arader Zeitung“, Arad.
 wie auch der Filiale in Temeschwar-Josefstadt und deren Vertretungen in der Provinz, oder beim Autor selbst: Dr. Rudolf Bonner, Advokat, Temeschwar I., Wierzhgasse Nr. 10.
 Bei Bestellung von 10 Stück werden dieselben gegen Voreinsendung von 250 Lei franko geliefert.

Kleine Anzeigen.
 Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, in Zertitel 6 Lei oder die einpaatige Zeilenhöhe 26 Lei, im Zertitel 36 Lei. Briefliche Anfragen ist Rudporto beizuschließen. Jenseitenaufnahme in Arad oder bei weiterer Stelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse (Maschinenniederlage Weiß u. Götter), Telefon 21—82.

Ehrbare Korrespondenz sucht 30-jährige Dame mit etwas Vermögen (nicht Einbüchel) mit solidem Herrn zwecks eventuel späterer Ehe. Briefe besördert unter „Ehe Tage“ die Verwaltung dieses Blattes.

Intelligentes seriöses deutsches Fräulein, auch die romanische Sprache vollkommen herrscht, sucht Stelle als Erzieherin. Angelegenheiten zu richten an die Verwaltung der „Arader Zeitung“.

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück 80. Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in Papierhandlung der „Arader Zeitung“.

Dame mit gutgehendem Geschäft wünscht Bekanntschaft eines Herrn zwischen 35—50 Jahren zwecks ev. Heirat. Bevorzugt werden solche die ebenfalls in Stellung sind. Zuschriften an „Ebler Charakter 490“ an die Verwaltung dieses Blattes. (Nur ernstgemeinte, voll unterzeichnete Zuschriften werden berücksichtigt.)

Milchbücheln, zur Monatsabrechnung Milchhändler, Käsereien, Genossenschaften sind zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Schuhmacherverkstatt Komplett, mit Ringstich- und einer Anleimmaschine Uebersehung, auch in Detail, billig zu kaufen bei Franz Schäffer, Schuhmacher, Arad (Aradul-nou) Langeasse No 44.

Augenläser und Zylinder (auch nach dem Rezept) in jeder Preislage, kaufen am vorteilhaftesten bei Optiker Franz & Co. Arad, Piata Avram Bancu Epistagler 21.

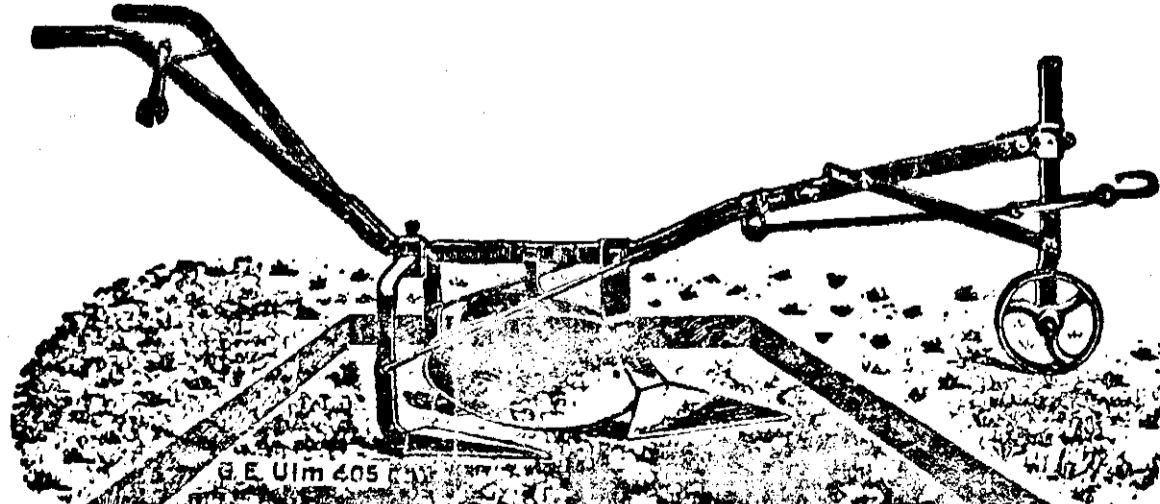
Die Einheitsstatuten der Hutweibegefell sind in einem netten kleinen Büchlein zusammengefasst und zum Preise von Lei 10 Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei „Arader Zeitung“, Arad und Vertretung in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Weiß und Götter).

ACHTUNG
 Fachmännische Reparatur- u. Uchungs-
 werkstatt für Automaten und jeder Art
 Waagen.
GOVITS
 Arad, Str. Eminescu Nr. 15.
 Oppenheimer Haus.

Franz Junginger
 Kunst- und Baukünstler
 Temeschwar-Fabrik
 Str. Vlad Delemarina (Epian-Gasse) Nr. 10



Uebernehme sämtliche
 Koch schlagende Arbeit
 zu günstigen Preisen
 Ständiges Lager in
 Arten von schwarzen
 emaillierten Sparherd
 eigener Fabrikation



Had- und Häufelpflüge
 sowie alle landwirtschaftliche Maschinen nur in allerbesten Qualität!
 Kühne's landwirtschaftliche Kleinmaschinen und
Eberhardt-Pflüge
 führent!
Ersatzteile
 zu allen Typen von Erntemaschinen.

Weiß & Götter,
 Maschinenniederlage
 Timisoara-Josefstadt,
 Herrengasse 1/a. Telefon 21-82.

Bustasch Heilbad
 (Das romanische Nauheim.)
 Sals- und eisenhaltige intensivste und active Kohlenäurequellen mit sicherem Erfolg bei Herkranken aller Art. Ueberwunden, Frauenleiden, Gicht, Blutarmut, Rheuma und Nervenleiden nach akuten chronischen Infektionskrankheiten und Giftungen, Nieren- und Blasenleiden, Nistaturwucherungen usw.
 Natürliche abflussbare Kohlenäure- und Eisenbäder, Trinkkuren, billige erstrangiges Hotel, Diät Pensionen zu günstigen Preisen.
 Neue moderne Schwimmbassin mit sonnigen Strand, Saison 15. Mai bis 1. Oktober
 Mit Prospekt und Aufklärung dient gerne
Muschong Heilbad
Bustasch A.-G.
 Badedirektion Bustasch (Banat).